



Magazin des Landesapothekerverbandes Niedersachsen e.V.

2 | 17

Spektrum

Juni 2017
H 10496



Hauterkrankung mit vielen Facetten

Neurodermitis

Digitalisierung
Was kommt auf uns zu?

Niedersächsischer Apothekertag
Schutz vor Preiswettbewerb

Stehaufmännchen-Kompetenz
Fortbildung Resilienzberater/in



Ina Bartels

Wechselwetter

Strahlender Sonnenschein und sturzbachartiger Regen: Das Wetter bei unserem 9. Niedersächsischen Apothekertag war so abwechslungsreich wie das Programm: Viel Politisches, interessante Fachvorträge, eine spannende Pharmazeutische Ausstellung und natürlich viele Besucher.

Das EuGH-Urteil und die bei der Politik immer noch offene Frage „Rx-Versandhandelsverbot – ja oder nein?“ war eins der zentralen politischen Themen in den vergangenen Monaten und erregte auch die Gemüter auf dem großen Apothekerkongress. Die niedersächsische Sozial- und Gesundheitsministerin Cornelia Rundt sprach sich ausdrücklich für das Verbot aus und erntete den Beifall der Anwesenden. Der starke Regenschauer, der die Ministerin bei ihrer Ankunft in Celle überraschte, könnte fast symbolhaft für all diejenigen stehen, die sich derzeit für das Versandhandelsverbot stark machen. Denn sie werden von der Politik auf Bundesebene buchstäblich im Regen stehen gelassen.

Doch ABDA-Präsident Friedemann Schmidt trotz dem „Schietwetter“, wie die Norddeutschen sagen würden. Die ABDA – Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände e.V. setzt das Rx-Versandhandelsverbot für den Schutz vor Preiswettbewerb in der Arzneimittelversorgung weiterhin ganz oben auf die politische Agenda für den Bundestagswahlkampf.

Liebe Kolleginnen und Kollegen – denken Sie immer daran: Auf Regen folgt auch wieder Sonnenschein. Die Bundestagswahl steht bevor und die Karten werden neu gemischt. Bereits jetzt arbeiten wir auf Landes- und Bundesebene intensiv daran, unsere Forderungen bei der Politik zu positionieren. Unser Ziel ist es, die flächendeckende Gesundheitsversorgung in Niedersachsen nicht nur aufrecht zu erhalten, sondern den Apotheken einen dauerhaft wirtschaftlich stabilen Rahmen zu geben. Auch nach der Wahl sollen sich die Patienten weiterhin darauf verlassen können, dass ihre wohnortnahe Apotheke in gewohnter guter Qualität für sie da ist.

In dieser *Spektrum*-Ausgabe erwarten Sie neben der Nachlese zum Apothekertag noch viele weitere spannende Themen. In unserer Serie über chronische Erkrankungen beschäftigen wir uns zum Beispiel mit dem Umgang bei Neurodermitis aus verschiedenen Blickwinkeln. In einem Interview sprechen wir mit Petra Gemsjäger, Geschäftsführerin des Arbeitgeberverbandes Niedersächsischer Apotheken e.V., über die vielen Unterstützungsangebote des Verbandes für seine Mitglieder.

Wir wünschen Ihnen einen schönen Sommer, in dem Sie Zeit zur Entspannung finden und neue Kraft für das zweite politisch spannende Halbjahr schöpfen können.

Ihre

Ina Bartels

stellv. Vorstandsvorsitzende des Landesapothekerverbandes
Niedersachsen e.V.

Geschäftsstelle

LAV Niedersachsen e.V.

Rendsburger Straße 24, 30659 Hannover
Telefon 0511 61573-0, Fax 0511 61573-30/-31
E-Mail geschaeftsstelle@lav-nds.de

WINA GmbH

Rendsburger Straße 24, 30659 Hannover
Telefon 0511 61573-21, Fax 0511 61573-32
E-Mail geschaeftsstelle@wina-nds.de

Geschäftszeiten: Mo. – Do. 8.00 bis 18.00 Uhr, Fr. 8.00 bis 16.00 Uhr



16 Neurodermitis gehört zu den häufigsten Hauterkrankungen. Vor allem der quälende Juckreiz kann für die Betroffenen zur extremen Belastung werden. In der Regel tritt die Hautkrankheit bereits bei Säuglingen vor dem ersten Geburtstag auf, über 70 bis 85 Prozent erkranken vor dem fünften Lebensjahr.



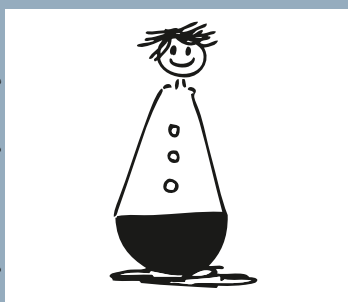
6 Ein Verbot des Versandhandels für verschreibungspflichtige Medikamente ist weiterhin das wichtigste Ziel der Apothekerschaft. Das zeigte sich beim Niedersächsischen Apothekertag in Celle.



14 Als Arbeitgeber müssen Apothekeninhaber viele arbeitsrechtliche Aspekte beachten. Der Arbeitgeberverband Niedersächsischer Apotheken bietet juristische Unterstützung an.



18 Herausforderung Neurodermitis: Die unterschiedlichen Phasen und Schweregrade der Erkrankung sowie das Alter des Patienten erfordern eine individuell abgestimmte Beratung.



23 Dem Sturm wie ein „Stehaufmännchen“ trotzen: Mit Hilfe des Resilienz-Konzepts können Apotheker und Apothekenmitarbeiter Patienten helfen, aus turbulenten Lebensphasen gestärkt hervor zu gehen.

LAV aktiv

- Digitalisierung: Was kommt auf uns zu? 4
- Apothekertag: Schutz vor Preiswettbewerb 6

Politik und Wirtschaft

- Honorardiskussion: Adäquate Vergütung gefordert 11
- Apothekenwirtschaftsbericht: Durchwachsenes Jahr 12
- Kommentar: Unverhoffte Chance 13

Einblicke

- Arbeitgeberverband: Gut beraten bei Verträgen & Co. 14

Journal

- Serie „Chronisch krank“: Neurodermitis 16

Apothekenpraxis

- Neurodermitis: Erkrankung mit vielen Gesichtern 18
- Interview: Neurodermitis und Ernährung bei Kindern 18
- Interview: Interdisziplinäre Schulungen für Erwachsene 20
- WINA-Seminar: Resilienz-Berater/in 23

Rubriken

- Förderkreis 12
- Inserentenverzeichnis 22
- Impressum 22

Redaktioneller Hinweis:

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird im *Spektrum* jeweils nur die männliche Form verwendet. Selbstverständlich richten sich alle Informationen an Frauen und Männer gleichermaßen.



Von links: Berend Groeneveld, LAV-Vorstandsvorsitzender, Dr. Franz-Joseph Bartmann, Unfallchirurg und Vorsitzender des Ausschusses Telematik der Bundesärztekammer, Dr. Norbert Hemken, Kurdirektor Bad Zwischenahn, und Jan Seeger, Mitglied der Geschäftsführung der AOK Niedersachsen.

13. Zwischenahner Dialog

Das Gesundheitswesen wird digital

Wir stecken bereits mittendrin in der Digitalisierung des Gesundheitswesens, auch wenn es sich angesichts eines Medikationsplans auf Papier noch nicht so anfühlt. Wie wird es in den nächsten Jahren weitergehen? Welche Chancen und Risiken stecken im Digitalen?

„Die Digitalisierung im Gesundheitswesen nimmt zu und wird nutzenbringende Möglichkeiten für die Gesundheitsversorgung bereithalten“, ist sich Berend Groeneveld, Vorstandsvorsitzender des Landesapothekerverbandes Niedersachsen e.V., sicher. Der Verband hatte mit der Unterstützung des Gesundheitspolitischen Arbeitskreises Nordwest im April Vertreter von Apotheken, Ärzten, Krankenkassen und zahlreichen Pharmaunternehmen sowie Vertreter der IT-Branche zum 13. Zwischenahner Dialog nach Bad Zwischenahn eingeladen, um sich über den Stand und die Zukunft der Digitalisierung auszutauschen. „Wir sprechen viel von Arzneimittelsicherheit, aber was ist mit der Datensicherheit?“ Das ist für Groeneveld eine der entscheidenden Fragen. „Bei Betäubungsmitteln gilt in der Apotheke das Vier-Augen- oder bei deren Vernichtung sogar das Sechs-

Augen-Prinzip.“ Doch bei Daten sei noch nicht definiert, wie beispielsweise elektronische Rezepte kontrolliert werden können, um Manipulationen auszuschließen. Und was passiert, wenn ein E-Rezept verloren geht, fragt sich Groeneveld im Hinblick auf technische Schwierigkeiten. „Der wichtigste Grundsatz muss lauten: Der Patient muss Herr seiner Daten bleiben“, forderte der LAV-Vorstandsvorsitzende. Es gelte auch, die Schweigepflicht von Arzt und Apotheker digital abzubilden.

Angst vor Transparenz

Warum zieht es sich so, bis elektronische Anwendungen in Apotheke und Arztpraxis zur Anwendung kommen? Zum einen sind es fehlende finanzielle Anreize für die, die es umsetzen sollen, schätzt Dr. Franz-Joseph Bartmann, Unfallchirurg und Vorsitzender des Ausschusses Telematik der

Bundesärztekammer. Die Digitalisierung lasse sich nicht einfach von oben per Gesetz verordnen. Zum anderen gebe es bei allen am Gesundheitswesen beteiligten Akteuren eine Angst vor mehr Transparenz, die durch vernetzte Strukturen wie die elektronische Gesundheitskarte (eGK) folgen werde.

Bartmann erwartet, dass die steigende Nachfrage der Patienten die Entwicklung vorantreiben wird. Smartphone-Apps und Wearables (am Körper getragene Sensoren wie Uhren) bringen dem Patienten wieder mehr Eigenverantwortung. Er kann dem Arzt selbst Daten liefern, anstatt sich einer Gerätemedizin auszuliefern. Auch bei der Umsetzung des Medikationsplans erwartet Bartmann, dass die Patienten in Zukunft diese Leistung immer mehr nachfragen werden.

Mangelnder Willen, unklare Kosten, fehlende Breitbandverbindung, keine Standards

bei den Schnittstellen: Mark Barjenbruch, Jurist und Vorstandsvorsitzender der Kasernenärztlichen Vereinigung Niedersachsen, berichtete vom steinigem Weg der Telematik in Deutschland. „Ärzte werden zu Unrecht als innovationsfeindlich bezeichnet“, so Barjenbruch. Es herrsche nur Skepsis, wie man in die Prozesse eingebunden wird – und wer die Kosten trägt.

Kosten des Fortschritts

Kommt der Patient mit Daten seiner Apps und Wearables in die Praxis, beispielsweise EKG-Messungen, sei da nicht nur die Frage, wie valide die Daten seien, sondern auch, wie sie sich ins System des Arztes integrieren lassen. Überall mangle es derzeit an standardisierten Schnittstellen. Zudem falle mit der EKG-Messung durch den Patienten selbst eine klassische Gebührenleistung des Arztes weg. Es sei unklar, ob sich Investitionen des einzelnen Arztes in die Technik auf Dauer refinanzieren. Auch Jan Seeger, Mitglied der Geschäftsführung der AOK Niedersachsen, thematisierte in seinem Vortrag das Schnittstellen-Problem. „Wenn wir eines aus zwölf Jahren Telematik gelernt haben, dann dass wir nicht auf die große Lösung warten können“, so Seeger. Vielmehr gelte es mittlerweile, aus vielen Insellösungen ein Gesamtbild zu schaffen. Als ein Beispiel für digitale Projekte der AOK Niedersachsen nannte er einen Impfservers, der die Impfdaten zentral speichert und die Versicherten beispielsweise an die nächste Tetanus-Auffrischung erinnern kann.

Digitalisierte Apotheken

Auch die Apotheker sehen noch einige ungeklärte Fragen: „Dürfen beispielsweise auch PTA die Daten auf der eGK

entschlüsseln?“, fragt sich Dr. Mathias Grau, stellvertretender LAV-Vorsitzender. Wie und ab wann kann der Apotheker den Medikationsplan elektronisch ergänzen? Was machen wir, wenn es das elektronische Rezept gibt, aber der Patient seine eGK nicht dabei hat?

Dabei seien die Apotheken bereits stark digitalisierte Betriebe, vom Backoffice mit dem Warenmanagement bis zur Software-gestützten Beratung, zum Beispiel beim Arzneimitteltherapiesicherheits-Management und natürlich zur Einhaltung der Rabattverträge. „Ohne Computer ist der ordnungsgemäße Betrieb einer Apotheke fast nicht mehr möglich“, sagte Grau. Eine Vorreiterrolle der Apotheker sieht er auch beim Projekt Securpharm, bei dem ab voraussichtlich 2019 jede Arzneimittelpackung einen fälschungssicheren Barcode mit Produktnummer, Chargenbezeichnung, Verfalldatum und Seriennummer erhalten soll. Das soll nicht nur Fälschungen erschweren, sondern auch Rückrufe erleichtern.

Telematik-Vorteile

Der IT-Verband Bitkom sieht große Chancen in der für Deutschland geplanten Telematik-Struktur. Julia Hagen, Referentin für Health und Pharma bei Bitkom, sprach von einem jährlichen Einsparpotenzial in Höhe von zehn Milliarden Euro, wenn alle Akteure besser vernetzt zusammenarbeiten würden, zum Beispiel durch weniger Doppelverordnungen und Krankenhauseinweisungen bei mehr Arzneimitteltherapiesicherheit (AMTS). Umfragen zufolge wollen die Patienten selbst digitale Dienste und nutzen sie bereits. So hätten 59 Prozent Interesse, sich telemedizinisch überwachen zu lassen. 44 Prozent wären bereit, ihre persönlich gesammelten

Daten der Forschung bereitzustellen, manche auch gegen Bezahlung. Das wiederum hielten viele der Tagungsteilnehmer für bedenklich. Auch Bitkom-Referentin Hagen betonte, der Patient müsse Herr seiner Daten bleiben.

Dr. Google

Eine von 20 Suchanfragen bei Google hat einen Gesundheitsbezug, sagte Bitkom-Referentin Julia Hagen. 48 Prozent meinen, durch eine Internetrecherche den Arzt besser zu verstehen, 74 Prozent sagen, sie treten dem Arzt gegenüber souveräner auf, stellte Hagen einige Ergebnisse von Bitkom-Verbraucherumfragen vor. Der Hälfte der Befragten fällt es jedoch schwer, seriöse von unseriösen Quellen zu unterscheiden. 20 Prozent machen sich nach der Suche mehr Sorgen als vorher. Jeder Fünfte passt seine Therapie eigenständig nach einer Internetrecherche an, 12 Prozent setzen verordnete Medikamente ab. Dr. Thomas Otte, Facharzt für HNO-Heilkunde, schätzt, dass er mittlerweile 20 Prozent seiner Beratungszeit damit verbringt, um gegen „Dr. Google“ anzureden. „Aus einem Haufen Steine wird ohne Plan und ohne gut ausgebildete Fachleute noch kein Haus“, so verglich Otte das Informationssammeln im Internet. Ärzte und Apotheker müssten daher in Zukunft noch stärker in ihrer Rolle als Berater werden. Wichtigstes und höchstes Gut der Arzt-Patienten-Beziehung sei Vertrauen. „Der Arzt muss Erkenntnisse und Regeln der Medizin der Individualität des Patienten unterordnen“, sagte Otte – nicht der zunehmenden Digitalisierung und Ökonomisierung im Gesundheitswesen oder einer Häkchen-Medizin nach Richtlinien.

„Der Wandel in der Technologie ist mittlerweile so schnell,

dass wir es nicht immer mitbekommen“, erklärte Sven Tollmien, Mitglied der Geschäftsleitung bei Trend One. Der Trendforscher stellte einige Apps und intelligente Systeme vor, die bereits im Einsatz sind, oft in Kooperation mit unabhängigen Forschern. So habe man bei Instagram einen Algorithmus entwickelt, um anhand der hochgeladenen Bilder eines Nutzers Depressionen zu erkennen, Facebook will Suizidgefährdete frühzeitig identifizieren und auf Hilfsangebote verweisen.

Patient im Fokus

Virtuelle Chatroboter mit lernenden Algorithmen wie YourMD geben bereits Antworten auf manche Gesundheitsfragen. Apple konnte innerhalb von 24 Stunden mehr als 10.000 Teilnehmer für eine

Parkinson-Früherkennungsstudie gewinnen. Doch trotz all dieser technologischen Fortschritte müsse der Patient weiterhin im Vordergrund stehen, folgerte Tollmien.

Angesichts von bereits real existierenden Scannern, die Hauterkrankungen erkennen können, sei es zum Tricorder, dem legendären Diagnose-Gerät von Raumschiff Enterprise, nicht mehr weit, folgerte der LAV-Vorstandsvorsitzende Berend Groeneveld zum Schluss der Tagung. Doch auch in dieser fiktiven fernen Zukunft sei mit Dr. McCoy ein Heilberufler mit an Bord. Er sei jedoch, wie sein Spitzname „Pille“ suggeriert, über seine pharmazeutische Leistung definiert. „Der Faktor Mensch wird bleiben“, ist sich Groeneveld sicher.

Daniela Hüttemann

(Erstveröffentlichung PZ 13/2017)

Anzeige

Virtuelle Sichtwahl
Digitale Plakate
Animierte Angebote
Diskrete Kundenberatung
Videowall



Digitale Aktionsflächen am Point of Sale

DIE DIGITALE LÖSUNG

FÜR JEDE APOTHEKE!



Besuchen Sie uns auf der
expopharm
Halle 5 · Stand-Nr H-01

APD.VISION
AWARD
2017

VISION.A Awards 2017 Gewinner
Bußmanns Apotheken & adcommander GmbH

adcommander GmbH

Lippstädter Straße 42 · 48155 Münster · Telefon: 0251 131 09 0

www.adcommander.de · info@adcommander.de

Geschäftsführer Thomas Böse · Registergericht: Amtsgericht Münster · Registernummer: HRB 15559



Freuten sich sehr über ihre Gäste: Veranstalter des Niedersächsischen Apothekertages Berend Groeneveld, Vorstandsvorsitzender des Landesapothekerverbandes Niedersachsen e.V. (links) und Magdalene Linz, Präsidentin der Apothekerkammer Niedersachsen (2.v.l.), zusammen mit Cornelia Rundt, Niedersächsische Ministerin für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, und Heiko Gevers, Bürgermeister der Stadt Celle.

9. Niedersächsischer Apothekertag

Schutz vor Preiswettbewerb

Einem Verbot des Versandhandels für verschreibungspflichtige Medikamente ist weiterhin das wichtigste Ziel der Apothekerschaft. Das zeigte sich beim 9. Niedersächsischen Apothekertag am 13. und 14. Mai 2017 in Celle. Der Landesapothekerverband Niedersachsen e.V. (LAV) und Apothekerkammer Niedersachsen begrüßten als Gast Cornelia Rundt, Niedersächsische Ministerin für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, die die Forderung für das Rx-Versandhandelsverbot unterstützt.

„Ich möchte mit Ihnen ein Mitmach-Experiment durchführen“ – mit diesem Aufruf begrüßte Berend Groeneveld, Vorstandsvorsitzender des Landesapothekerverbandes Niedersachsen e.V. (LAV), die rund 230 Teilnehmer des Niedersächsischen Apothekertages im Europasaal der Congress Union Celle zusammen mit Magdalene Linz, Präsidentin der Apothekerkammer Niedersachsen.

Zwei Seiten des Berufs

„Frau Linz steht für die Pharmazeutin. Ich stehe für den Kaufmann. Halten Sie sich jetzt die Augen zu. Sehen Sie uns beide noch oder sehen Sie nur

einen? Die Pharmazeutin oder den Kaufmann? Sie haben zwar ein eingeschränktes Sichtfeld, aber sie sehen uns beide noch und als Beispiel für beide Seiten des Berufs. Europa aber sieht uns nur noch ‘einäugig’ als Kaufmann“, kritisierte Groeneveld und führte anhand dieses Beispiels direkt vor Augen, was seines Erachtens auf EU-Ebene gerade schief läuft. „Es wird vergessen, dass Arzneimittelversorgung deutlich mehr ist als Versand und Belieferung. Das beweisen wir tagtäglich im persönlichen Kontakt mit unseren Patienten im Land Niedersachsen mit unseren rund 2.000 Apotheken.“ Dass das

Gesetz für ein Versandhandelsverbot zurzeit gescheitert ist, ist für Groeneveld unverständlich. Dem stimmte Cornelia Rundt,

Niedersächsische Ministerin für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, zu. „Die Niedersächsische Landesregierung spricht sich ganz klar weiterhin für ein Verbot des Versandhandels mit verschreibungspflichtigen Medikamenten aus“, sagte Rundt. „Die flächendeckende Arzneimittelversorgung in den ländlichen Regionen soll erhalten bleiben, und das auch weiterhin mit den Apotheken vor Ort. Wir brauchen die Information und Beratung der Apotheker, und angesichts der immer älter werdenden Gesellschaft auch die Beratung ‚face-to-face‘, wie man heute sagt!“ Die niedersächsische Landesregierung werde sich deshalb weiterhin auf Bundesebene für ein Rx-Versandhandelsverbot stark machen, betonte Rundt.

NKHG ein Meilenstein

Mit Blick auf die Novellierung des Niedersächsischen Krankenhausgesetzes (NKHG) zeigte sich die Ministerin erfreut über die gute Zusammenarbeit und Kooperation mit den niedersächsischen Apothekern. Mit der Installation einer Arzneimittelkommission und der Einführung eines „Stationsapothekers“ sei das Gesetz ein Meilenstein für den Patientenschutz und für die Krankenhauspharmazie, sagte die Ministerin.



Gut besucht: Apotheker und Apothekenmitarbeiter nutzen auf dem großen Apothekerkongress die Gelegenheit, sich in den Bereichen Pharmazie, Recht und Wirtschaft fortzubilden.



Anhand eines Mitmachexperimentes mit den Kongressteilnehmern machte der LAV-Vorstandsvorsitzender Groeneveld deutlich, dass Europa den Apotheker zurzeit ‚einäugig‘ als Kaufmann sieht.



Die persönliche Beratung „face to face“ durch die Apotheken vor Ort erhalten: Die niedersächsische Gesundheitsministerin Cornelia Rundt sprach sich für den Erhalt der Apotheken vor Ort und für ein Rx-Versandhandelsverbot aus.



Auf der großen Pharmazeutischen Ausstellung konnten sich die Kongressteilnehmer bei den rund 60 Unternehmen über die Dienstleistungen und Produkte für ihren Apothekenbetrieb informieren.

Magdalene Linz, Präsidentin der Apothekerkammer Niedersachsen, hob die Vorreiterrolle Niedersachsens gerade im Hinblick auf die Zusammenarbeit und Vernetzung der Apotheker mit anderen Heilberuflern hervor. „Wir kämpfen weiter dafür, die Arzneimitteltherapiesicherheit zu verbessern und setzen auf Kooperationen zwischen Ärzten, Apothekern und Pflegekräften. Für uns steht ganz klar der Patient im Mittelpunkt. Das verdeutlichen auch die Verträge, die wir im Hinblick auf die Arzneimitteltherapiesicherheit hier in Niedersachsen schließen konnten“, sagte Linz.

Gute Partnerschaft

Dr. Jürgen Peter, Vorstandsvorsitzender der AOK Niedersachsen, stimmte Linz zu und betonte die gute Partnerschaft zwischen den Heilberuflern und Krankenkassen. Das zeige sich gerade in den gemeinsamen Projekten, wo Apotheker, Hausärzte und Krankenkassen Hand in Hand zusammenarbeiten, wie in der Polymedikationsberatung. Auch in dem Bereich Retaxationen konnte durch die pragmatische Zusammenarbeit mit den Apothekern eine einvernehmliche Lösung

gefunden werden. Für die partnerschaftliche Kooperation sprach er den Apothekern seinen ausdrücklichen Dank aus. „Wir können in Niedersachsen zusammen auf Augenhöhe agieren Dank des Vertrauens, das wir gemeinsam aufgebaut haben“, sagte Peter.

Für wohnortnahe Versorgung

Gleichzeitig dankte Peter allen niedersächsischen Apothekern für die hervorragende Umsetzung der Rabattverträge der AOK. Ebenso wie seine politischen Vorredner begrüßte der AOK-Chef ein Nachdenken über das Rx-Versandhandelsverbot, denn es gehe nicht, dass ausländische Versender vor der wohnortnahen deutschen Apotheke bevorzugt werden. „Wir stehen für eine wohnortnahe Versorgung“, betonte der AOK-Chef.

„Das Rx-Versandhandelsverbot wird in dieser Legislaturperiode nicht mehr in Kraft

treten. Die Chancen stehen gleich Null. Wir werden dieses aber weiterhin ganz oben auf unsere Agenda setzen und intensiv dafür werben, dass es im nächsten Koalitionsvertrag verankert wird“, sagte Friedemann Schmidt, Präsident der ABDA-Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände e.V.

Schmidt betonte, dass es vor dem EuGH-Urteil eigentlich gar nicht das Ziel der ABDA gewesen sei, ein Rx-Versandhandelsverbot zu erwirken. „Mit den ergänzenden Vertriebswegen unter den vor dem EuGH-Urteil gültigen Wettbewerbsbedingungen konnten wir leben – auch, wenn wir damit nicht glücklich waren. Unser übergeordnetes Ziel ist der Schutz vor Preiswettbewerb“, betont Schmidt.

Ganzheitlichkeit

Einen wesentlichen Unterschied zwischen einer Versandapotheke und einer Apo-

theke vor Ort sieht Schmidt in der Ganzheitlichkeit der Präsenzapotheke und der Verantwortlichkeit, den Patienten als Ganzes mit seinem sozialen Umfeld wahrzunehmen. Das werde laut Schmidt das sein, was die Präsenzapotheke auch in Zukunft ausmacht. „Wir sehen die Menschen, wir kennen die Menschen und können deshalb mehr tun als jeder Versandhändler. Und genau davon müssen wir die Politik überzeugen. Es liegt deshalb an uns, weiterhin aus allen Rohren zu schießen“, sagte der ABDA-Präsident.

Patienten nicht hängen lassen

Schmidt lobte den großen Einsatz der Vertreter von Kammer und LAV. „Die Vorstände der Kammer und des Verbandes in Niedersachsen haben intensiv daran mitgearbeitet, die Ziele der ABDA zu erreichen“, betonte Schmidt. „Wir dürfen die Patienten nicht hängen lassen. Wir müssen deshalb einen Weg finden, die Apotheke vor Ort zu stabilisieren – auch wenn der Arzt weggeht. Deshalb ist die Sicherung der Flächendeckung durch Apotheken das vorrangige Ziel“, sagte Schmidt. Im Hinblick auf die Honorar-

PHARMAZEUTISCHE
EZ ZEITUNG

MEDIENPARTNER

Der 9. Niedersächsische Apothekertag am 13. und 14. Mai 2017 in Celle wurde unterstützt von dem Medienpartner Pharmazeutische Zeitung – Die Zeitschrift der deutschen Apotheker.

Aussteller auf dem Niedersächsischen Apothekertag

ADEXA Die Apothekengewerkschaft	www.adexa-online.de
ADG Apotheken Dienstleistungsgesellschaft mbH	www.adg.de
ALG Abrechnungsorganisation für Leistungserbringer im Gesundheitswesen GmbH	www.algonline.eu
APO Einrichtungen GmbH	www.apo-einrichtungen.de
APOSTORE	www.apostore.de
Apothekenservice Supplitt GmbH	www.supplitt.de
Apothekerkammer Niedersachsen	www.apothekerkammer-niedersachsen.de
ARZ Service GmbH	www.arz-service.de
AvP Deutschland GmbH	www.avp.de
Awinta GmbH	www.awinta.de
Baufeldt & Partner GmbH	www.smile-apotheken.de
BEITRAINING Karriere Training Bremen e.K.	www.bei-training-deutschland-nord.de
BESCH Textilien & Strickerei	www.stickerei-besch.de
Canina pharma GmbH	www.canina.de
Caudalie Deutschland GmbH	de.caudalie.com
CIDA Computerleistungen für Apotheken GmbH	www.cida.de
Compressana GmbH	www.compressana.de
dakom Warenvertrieb	www.dakom-vertrieb.de
Dermapharm AG Arzneimittel	www.dermapharm.de
Deutsche Akademie für Homöopathie und Naturheilverfahren e. V.	www.dahn-celle.de
DKV Deutsche Krankenversicherung AG	www.dkv.com
Dreluso Pharmazeutika Dr. Elten u. Sohn GmbH	www.dreluso.de
Fresenius Kabi Deutschland GmbH	www.fresenius-kabi.de
Gollmann Kommissioniersysteme GmbH	www.gollmann.com
Hecht Pharma GmbH	www.hecht-pharma.com
Heinze Apothekenbau GmbH	www.apothekenbau.de
HiperScan GmbH	www.hiperscan.com
Höferlin & Höferlin Planungsteam	www.hoeflerlinundhoeflerlin.de
Homöopathisches Laboratorium A. Pflüger GmbH & Co. KG	www.pflueger.de
HORSTRUP Training Coaching Beratung	www.horstrup.de
Institut Allergosan Deutschland (privat) GmbH	www.allergosan.at
Innosan GmbH	www.sanohra.com
Landesapothekerverband Niedersachsen e.V.	www.lav-nds.de
LAUER-FISCHER GmbH	www.lauer-fischer.de
Leichter Leben in Deutschland VertriebsgmbH	www.llid.de
www.llid.de	www.linnemann-einrichtungen.de
Max Jenne Arzneimittel-Grosshandlung KG	www.max-jenne.de
NARZ AVN Apothekenpartner	www.narz-avn.de
Omicell GmbH	www.omnicell.de
P & M Cosmetics GmbH & Co. KG	www.dermasence.de
PARI GmbH	www.pari.com
PHARMATECHNIK GmbH & Co. KG	www.pharmatechnik.de
pro medico GmbH	www.promedico.de
PROVEN Diagnostik und Service GmbH	www.proven.de
Qualität & Management Kontor Dörte Dillenburger	www.qm-dillenburger.de
R + V Allgemeine Versicherung AG	www.ruv.de
r.r Rolf Rissel GmbH	www.rolf-rissel.de
Renate Hawig Dipl. Ing. Innenarchitektin	www.renatehawig.de
Richard KEHR GmbH & Co. KG Pharmazeutische Großhandlung	www.kehr.de
TAD Pharma GmbH	www.tad.de
TEXT LITE e.K.	www.textlite.de
Treuhand Hannover GmbH	www.treuhand-hannover.de
Trusetal Verbandstoffwerk GmbH	www.tshs.eu
Verein zur Förderung des Apothekergartens im Schulbiologiezentrum Hannover	www.schulbiologiezentrum.info
VSA GmbH	www.vsa.de
WEPA APOTHEKENBEDARF GmbH & Co KG	www.wepa-apothekenbedarf.de
WINA GmbH	www.wina-nds.de
Wörwag Pharma GmbH & Co. KG	www.woerwagpharma.de
Zentrallaboratorium Deutscher Apotheker e.V.	www.zentrallabor.com



LAV-Vorstandsvorsitzender Berend Groeneveld zusammen mit LAV-Geschäftsführerin Kim-Fleur Seliger.

perspektive stellte Schmidt klar, dass er sich ein Einschreibe-Modell nach niederländischem Vorbild vorstellen könne. Das sei aber seine persönliche Auffassung, dazu gebe es keine Beschlüsse der ABDA. Bei diesem Modell sollen sich Patienten in einer Apotheke ihrer Wahl einschreiben und die Apotheke erhält pro eingeschriebenem Patienten eine Pauschale. Laut Schmidt würde dieses Honorarmodell die Apotheke vor Ort stärken und die Flächendeckung sicherstellen. So könne ein Preiswettbewerb innerhalb der Versorgung vermieden werden und der Qualitäts- und Vertrauenswettbewerb bliebe bestehen. Zudem behält der Patient weiterhin die Wahlfreiheit, in welcher Apotheke er sich beraten lässt.

Gutachten zum Fixhonorar

Das Apothekenhonorar war Hauptthema des Vortrages des Apothekers und Diplom-Kaufmanns Dr. Müller-Bohn. Er gab den Teilnehmern einen Überblick über den Ist-Zustand des Apotheken-Honorars. Im Hinblick auf die Untersuchung zur Anpassung des Fixhonorars, welches das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie in Auftrag gegeben hat, warnte Dr. Müller-Bohn: „Wir müssen auf das Gutachten, mit dem noch in diesem Jahr zu rech-

nen ist, vorbereitet sein. Denn es ist nach seiner Veröffentlichung das einzige empirische Gutachten, das es zu diesem Thema geben wird. Politik und Medien werden sich bei ihrer Meinungsbildung auf diese Daten beziehen. Deshalb müssen wir reagieren und deutlich machen, welche Logik hinter der geltenden Honorierung steckt.“

Fondsmodell favorisiert

Die Frage „Wie entwickelt sich das Apothekenhonorar nach dem Gutachten weiter?“ stand ebenfalls im Fokus des Apothekers. Dr. Müller-Bohn favorisiert einen Fonds, in den ein Teil des Packungshonorars fließen könnte. „Das Geld, das in den Fonds fließt, könnte wiederum an die Apotheken verteilt werden. Damit könnten einzelne Dienstleistungen honoriert und auch Strukturförderung betrieben werden. Dieses Honorarmodell könnte auch als Instrument gegen das ‚Rosinenpicken‘ gestaltet werden“, sagte Dr. Müller-Bohn.

Neben den politischen und wirtschaftlichen Themen standen auch rechtliche und pharmazeutische Themen auf dem Programm des Fortbildungskongresses für Apotheker. „Don't panic... but be careful“ – das war das Motto des Vortrages von Dr. Matti Zahn. Der Jurist gab den Teilnehmern einen



Die Moderatorinnen: Ina Bartels, stellvertretende LAV-Vorsitzende (links), und Bianca Krause, Vorstandsmitglied der Apothekerkammer Niedersachsen.



Für den Nachwuchs bot der Niedersächsische Apothekertag im Kinderclub Spannung, Spaß und Spiel.

Einblick in die Auswirkungen der Einführung des Gesetzes zur Bekämpfung von Korruption im Gesundheitswesen, das sogenannte „Antikorruptionsgesetz“. „Ein Apotheker macht sich nicht gleich strafbar, wenn er einem Arzt eine Flasche Sekt nach dem Motto ‚Auf die gute Nachbarschaft‘ schenkt. Handelt es sich allerdings um ein hochwertiges Geschenk, ist Vorsicht geboten“, sagte der Referent. Entscheidend sei das Bestehen einer Unrechtsvereinbarung. Auch vor einem Sponsoring oder der unentgeltlichen Überlassung von Medizinprodukten wie Blutzuckermessgeräten warnte der Referent. Sein Tipp: Anwaltliche Beratung schütze ebenfalls vor einer Strafverfolgung. Dazu sei die Apothekerkammer eine erste Anlaufstelle, wenn Apotheker nicht sofort einen Anwalt zu Rate ziehen möchten.

Fallstricke in der Werbung

Wettbewerbsrechtliche Fragestellungen im Apothekenwesen standen im Vortrag der Juristen Dr. Hans-Jürgen Ruhl und Alexander Strobel im Fokus. Der Vortrag gab einen Überblick über die aktuell relevanten wettbewerbsrechtlichen Fragestellungen im Apothekenwesen. Von A wie „Arzneimittelpreisbindung“ bis Z wie „Zugaben“ wiesen die Referenten anhand

aktueller Beispiele (Werbefernsehen im Wartezimmer, Apothekengewinnspiele oder die Bezeichnung einer Apotheke als „Tattoo-Apotheke“) von Rechtsprechungen auf typische Fallstricke in der Apothekenwerbung hin.

AMTS in Heimen

Zur Frage, wie die Arzneimitteltherapiesicherheit (AMTS) in Alten- und Pflegeheimen verbessert werden kann, hatte Prof. Dr. Ulrich Jaehde viele Antworten in seinem Festvortrag parat. Jaehde stellte den Kongressteilnehmern eine umfassende Studie vor, wie strukturierte, berufsgruppenübergreifende Interventionen dazu beitragen können, dem Anspruch einer wirksamen und sicheren Pharmakotherapie ge-

recht zu werden. Im Fokus der Studie standen unerwünschte Arzneimittelwirkungen verbunden mit den Fragen, in welchem Maße unerwünschte Arzneimittelwirkungen bei Heimbewohnern vorkommen und wenn ja, welcher Art diese sind. Seine Studien ergaben, dass eine der wichtigsten Maßnahmen zur Verbesserung der AMTS die Optimierung der Kommunikation und des regelmäßigen Austauschs zwischen den Berufsgruppen wie Arzt, Apotheker und Pflegekräfte ist. Um diese in Gang zu bringen, helfe es oft schon, das Bewusstsein aller Beteiligten für dieses Thema zu schärfen.

Die Kommunikation zwischen den Heilberuflern für die Gewährleistung von AMTS stand auch bei der Interaktiven

Themenrunde im Mittelpunkt. „Die ‚Nicht-Kommunikation‘ zwischen den Heilberuflern muss überwunden werden, denn eine Arzneimitteltherapiesicherheit kann nur durch die Zusammenarbeit der Heilberufler funktionieren“, da waren sich alle Teilnehmer der Podiumsdiskussion einig. Im Plenum saßen neben Prof. Jaehde der Apotheker Dr. Alexander Zörner, die Rechtsanwältin und Geschäftsführerin Gesundheitsmanagement der AOK Niedersachsen, Brigitte Käser, und Dr. med. Olaf Krause, Oberarzt des Bereichs Patientenversorgung der Medizinischen Hochschule Hannover.

Abwechslungsreiche Vorträge

Der Apothekerkongress bot den Teilnehmern noch weitere abwechslungsreiche pharmazeutische Vorträge zu den Themen „Neue orale Antikoagulantien“. Hier gab Prof. Dr. Herdegen, Facharzt für Pharmakologie und Toxikologie den Kongressteilnehmern einen Überblick darüber, wie Wirkungsprofil und therapeutische Breite von Dosis-Wirkungsbeziehungen, Metabolisierung oder Arzneimittelinteraktion bestimmt werden. Der Vortrag „Lifelogging, High Intensity Training, Obesity Paradox“ von Dr. Stephan Böhmen enthielt Neues aus der Trainingslehre,

EIN DANKESCHÖN AN DIE SPONSOREN DES NIEDERSÄCHSISCHEN APOTHEKERTAGES:

- ALG Abrechnungsorganisation für Leistungserbringer im Gesundheitswesen GmbH
- Awinta GmbH
- Dermapharm AG Arzneimittel
- Deutsche Akademie für Homöopathie und Naturheilverfahren e. V.
- LAUER-FISCHER GmbH
- Max Jenne Arzneimittel-Großhandlung KG
- NARZ AVN Apothekenpartner
- PHARMATECHNIK GmbH & Co. KG
- Richard KEHR GmbH & Co. KG
- TAD Pharma GmbH
- VSA GmbH



Die Congress Union Celle bot dem größten Apothekerkongress Niedersachsens einen idealen Tagungsort in der Residenzstadt.

Ernährung und Lifestyle. „Der Mensch ist mehr als nur der reine Körper“ – dies müsse die Medizin berücksichtigen, sagte Prof. Dr. Volker Fintelmann, Präsident der Deutschen Akademie für Homöopathie und Naturheilverfahren in Celle. Neben der körperlichen Befundwelt solle die leibliche Befindlichkeit, das seelische Gestimmtsein und die geistige Präsenz bei der Prüfung der Arzneimittelwirkung mit einbezogen werden. „Der Organismus muss zu den pflanzlichen Arzneimitteln, Ja‘ sagen, um entsprechend wirken zu können. Denn jeder Organismus weiß, was für ihn richtig und was falsch ist“, sagte Fin-

telmann. Gerade pflanzliche Arzneimittel seien zur Langzeit- und Daueranwendung geeignet. Zudem können diese auch präventiv in der Therapie eingesetzt werden, um die Gesundheit zu erhalten. Wie Pharmaka in der integrativen Medizin eingesetzt werden können, machte Fintelmann anhand der Wirkungen von Mariendistelfrüchte, Artischockenblätter und der Weißdornblüte den Teilnehmern deutlich.

Achtung Statistik!

„Der Vatikan hat die höchste Kriminalitätsrate weltweit! – Glaubte man dieser Statistik, werden Sie sich fragen – Was ist eigentlich im Vatikan los?

Bei solchen Meldungen lohnt es, sich die Statistiken näher anzuschauen“, sagte Prof. Dr. Björn Christensen in seinem Festvortrag „Achtung Statistik – Alltagsthemen der Statistik zum Nachdenken und Schmunzeln“. Anhand von Schlagzeilen, Zeitungsberichten und Vergleichen aus dem Alltag veranschaulichte der Referent den Teilnehmern, dass Statistiken nicht immer gleich Glauben geschenkt werden sollte und sich zumindest ein etwas genauerer Blick lohne, auf welchen Daten Statistiken basieren. Sein Fazit: „Es ist alles eine Frage der Darstellung“ und erntete nicht nur ein Schmunzeln seitens der Zuhörer, son-

dern nach dem Beitrag auch tobenden Beifall. Ebenfalls weniger pharmazeutisch und gut besucht, ging es in dem Vortrag von Katrin Suhle zu, wo sich Apotheker und Apothekenmitarbeiter zum Thema Zeitmanagement fortbilden konnten.

Pharmazeutische Ausstellung

In den Pausen nutzten die Kongressteilnehmer jede Gelegenheit, mit Vertretern der rund 60 Unternehmen auf der großen Pharmazeutischen Ausstellung ins Gespräch zu kommen und sich über Dienstleistungen und Produkte an den Messeständen beraten zu lassen. Auch das Rahmenprogramm bot den Teilnehmern, die sich neben den Vorträgen eine Verschnaufpause gegönnt haben, und deren Begleitpersonen viele Möglichkeiten. Erlebnisführungen durch die Stadt mit Irmingard, der Frau des Nachtwächters, oder durch das Celler Schloss mit Lady Chitchat waren nur einige der vielen Angebote. Der Nachwuchs der Teilnehmer konnte sich im Kinderclub austoben und bei der Führung „Von Hexen, Spuk und Zauber“ die Stadt Celle auf ihre Art erleben.

TB



Staunten über die kunstvollen Schnitzereien des „Hopperhauses“: Die Kongressbesucher erlebten Celle auf einer der Erlebnistouren auf besondere Art.



Diskutierten in der interaktiven Themenrunde über Arzneimitteltherapiesicherheit im Spannungsfeld von Anspruch und Vergütung (von links nach rechts): Olaf Krause, Oberarzt des Bereichs Patientenversorgung der Medizinischen Hochschule Hannover, Apotheker Dr. Alexander Zörner, Brigitte Käser, Rechtsanwältin und Geschäftsführerin Gesundheitsmanagement der AOK Niedersachsen, Prof. Dr. Ulrich Jaehde, Leiter des Pharmazeutischen Instituts der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn sowie Moderator und Journalist Burkhard Plemper.

Honorardiskussion

Becker fordert eine adäquate Vergütung

Auch wenn sich die Honorarsituation der Apotheker mit dem Arzneimittelversorgungsstärkungsgesetz (AMVSG) leicht verbessert hat, sieht der DAV-Vorsitzende Fritz Becker keinen Grund dafür, Apothekern ihre Dienstleistungen nicht immer adäquat zu vergüten. Beim Wirtschaftsforum des Deutschen Apothekerverbandes kündigte Becker an, er werde sich in der kommenden Legislaturperiode intensiv um eine Neuordnung der Apothekervergütung kümmern.

„Die Preisverordnung sollte weiterentwickelt werden“, sagte Becker bei der gesundheitspolitischen Podiumsdiskussion im Rahmen des DAV-Wirtschaftsforums. Teilnehmer waren die Bundestagsabgeordnete Sabine Dittmar (SPD), Kordula Schulz-Asche (Bündnis 90/Die Grünen), Harald Weinberg (Die Linke), Michael Henrich (CDU) sowie Becker und BAK-Präsident Andreas Kiefer.

Becker geht es dabei nicht um ein bisschen Preiskosmetik. Der DAV-Vorsitzende will sich unter

anderem um Änderungen bei der Arzneimittelpreisverordnung kümmern. Zwar sei die Anpassung des Fixums für die Versorgungsleistung der Apotheker ein zentraler Baustein der Verordnung. Noch wichtiger sei ihm aber, dass in Zukunft auch die Vergütung von Dienstleistungen unmittelbar in der Preisverordnung aufgelistet werde. Bislang sei sie dort nicht zu finden. Das habe für Apotheker durchaus negative Konsequenzen. Viele Services der Apotheken würden bislang

nicht oder nicht ausreichend vergütet – eine Situation, die bei den Ärzten vollkommen undenkbar wäre. Becker ist dies ein Dorn im Auge, vor allem weil Dienstleistungen für Apotheker ein Wachstumsmarkt sind. Steige man hier zu niedrig ein, wird es schwierig, ein angemessenes Honorar zu fordern. Becker: „Das Angebot pharmazeutischer Dienstleistungen wird immer größer. Sie müssen in Zukunft angemessen bezahlt werden.“ Das gelte auch für die pharmazeutische Leistung der Apotheker in der Zytostatikaversorgung. Ebenso müsse die Flächendeckung auf dem Land ausreichend honoriert werden.

Mit seinem Vorschlag stieß Becker bei den Diskutanten der Podiumsdiskussion quer durch die Reihen auf offene Ohren. So sagte die Grünen-Gesundheitspolitikerin Kordula Schulz-Asche: „Die Apotheker müssen zwingend am Medikationsplan beteiligt werden.“ Dies setze eine definierte Honorierung für Dienstleistungen voraus. Darüber hinaus müssten die Apotheker auch für die Beratung in der Apotheke besser honoriert werden. Ganz ähnlich sah dies Harald Weinberg, Gesundheitspolitiker der Linken: „Die Beratung in der Apotheke wird immer komplexer und aufwändiger. Das muss sich auch in der Honorierung widerspiegeln.“

Auch der CDU-Gesundheitsexperte Henrich schloss sich der Forderung nach einer Aktualisierung der Arzneimittelpreisverordnung an: „Die Apotheker werden sich in Zukunft bei der integrierten Versorgung engagieren, sie werden auch bei der personalisierten Medizin eine immer wichtigere Rolle spielen.“ Andreas Kiefer sieht ebenfalls dringenden Bedarf, die neuen Aufgaben der Apotheker angemessen zu vergüten. Dabei bezeichnete es der Präsident der Bundesapothekerkammer (BAK) als einen großen Fehler, den Apothekern nicht von vornherein eine größere Rolle beim Medikationsplan zu geben. Die Apotheker könnten mit ihrer Kompetenz die Qualität der Leistung weiter steigern.

„Das Angebot pharmazeutischer Dienstleistungen wird immer größer. Sie müssen in Zukunft angemessen bezahlt werden.“

Fritz Becker, DAV-Vorsitzender

Dass eine solche komplexe Leistung auch angemessen vergütet werden muss, steht für Kiefer außer Frage. Aber auch in der Basisarbeit sieht der BAK-Präsident noch Spielraum. Kiefer: „Die Apotheken müssen die wichtigste niederschwellige Anlaufstelle im Gesundheitswesen sein. Dafür müssen sie die richtigen Rahmenbedingungen bekommen und ein angemessenes Honorar.“ So viel Einigkeit bei einer Podiumsdiskussion ist eher selten. Umso bedauerlicher ist es deshalb, dass es beim Versandhandel mit rezeptpflichtigen Arzneimitteln keine Einigung gab. Zu Beginn der Diskussionsrunde hatten die Vertreter der Apotheker mit den Gesundheitspolitikern über die Chancen eines Rx-Verbots diskutiert. Eine Annäherung der Positionen blieb leider aus.

Daniel Rücker



Adäquate Vergütung, zum Beispiel für besondere Beratungsleistungen, forderte DAV-Vorsitzender Fritz Becker im Rahmen des DAV-Wirtschaftsforums im April in Berlin.



FÖRDERKREIS

- **AD Apotheken Datenverarbeitung GmbH & Co. KG**
Computer-Systeme & Software
www.apo-edv.de
- **ADG Apotheken-Dienstleistungsgesellschaft mbH**
www.adg.de
- **BEITRAINING® Deutschland Nord**
www.bei-training-deutschland-nord.de
- **CuraPharm**
Versicherungsmakler GmbH & Co. KG
www.curapharm.de
- **DAHN – Deutsche Akademie für Homöopathie und Naturheilverfahren e. V.**
www.dahn-celle.de
- **KLS Steuerungstechnik GmbH**
www.kls-system.de
- **MACH4 Automatisierungstechnik GmbH**
www.mach4.de
- **NARZ**
Norddeutsches Apotheken-Rechenzentrum e.V.
www.narz-avn.de
- **NOWEDA eG**
Apothekergenossenschaft
www.noweda.de
- **P & M Cosmetics GmbH & Co. KG (Dermasence)**
www.dermasence.de
- **Richard KEHR GmbH & Co. KG**
Pharma-Großhandlung
www.kehr.de
- **Renate Hawig**
Dipl.-Ing. Innenarchitektin
www.renatehawig.de
- **R + V Allgemeine Versicherung AG**
Alexander Kleine
www.gvg.ruv.de
- **Sanacorp Pharmahandel GmbH**
Pharmazeutische Großhandlung
www.sanacorp.de
- **Schaper & Brümmer GmbH & Co. KG**
www.schaper-bruemmer.de
- **STADApHarm GmbH**
www.stada-diagnostik.de
- **Treuhand Hannover GmbH Steuerberatungsgesellschaft**
www.treuhand-hannover.de

Wir bitten um besondere Beachtung der Firmen, die dem Förderkreis unserer Zeitschrift angehören.

Apothekenwirtschaftsbericht 2017

Schöne Zahlen, trübe Aussichten

Das Jahr 2016 war für die Apotheken eher durchwachsen. Immerhin, es geht langsam bergauf. Besser also als in vielen vergangenen Jahren. Grund zur Euphorie besteht allerdings nicht. Beim DAV-Wirtschaftsforum Ende April in Berlin durften die Referenten Claudia Korf und Eckart Bauer in ihrem Jahreswirtschaftsbericht dem Publikum erst den Wein hinstellen, um kurze Zeit später das Wasser hinein zu schütten.

Eigentlich sind es recht „schöne Zahlen“, die die Apotheker auf dem 54. DAV-Wirtschaftsforum in Berlin präsentieren konnten. Aber die Auseinandersetzung mit dem Arzneimittel-Versandhandel trübte die Aussicht. Das unterstrich die Präsentation des Apothekenwirtschaftsberichts 2017. Das EuGH-Urteil und die Verweigerungshaltung der SPD, dem europarechtlich möglichen Verbot zuzustimmen, schwebte die ganze Zeit über der Veranstaltung.

Langfristig der Todesstoß

„Ein ungebremstes Wachstum des Rx-Versandhandels führt langfristig zum Todesstoß der flächendeckenden Versorgung mit Apotheken“, sagte

Claudia Korf, ABDA-Geschäftsführerin Wirtschaft, Soziales und Verträge bei der Vorstellung des Berichts. Ohne diese Einschränkung könnten die Apotheker mit der Lage absolut zufrieden sein, sagte Korf. Es geht dabei aber natürlich nicht um Gewinnexplosionen in der Branche.

Honorar moderat gestiegen

Immerhin gibt es derzeit eine solide wirtschaftliche Basis. In den vergangenen Jahren ist das Apothekenhonorar moderat von 4,9 Prozent (2006) auf 5,1 Prozent 2016 gestiegen. Positiv werde sich auch das gerade in Kraft getretene Arzneimittelversorgungsstärkungsgesetz auswirken, konstatierte Korf. Mit dessen Um-

setzung bekommen die Apotheker ab sofort ein höheres Honorar für die Erstellung von Rezepturen und die Abgabe von Betäubungsmitteln.

Keine Kostenexplosion

Bei den Gesundheitsausgaben gab es Korf zufolge in Deutschland im Jahr 2016 keine Kostenexplosion. Sie stiegen laut OECD-Bericht inflationsbereinigt lediglich um zwei Prozent. Ein mittelfristig positiver Aspekt ist laut Korf der demografische Wandel. Er eröffne den Apothekern gute Chancen. Denn perspektivisch werde es in der alternden Gesellschaft einen Mangel an Gesundheitskräften geben und damit auch einen steigenden Bedarf an Heilberuflern.



Das EuGH-Urteil beschert den Apothekern derzeit trübe Aussichten. Einziger Hoffnungsschimmer sind die aktuellen Ausführungen des Bundesgerichtshofes in einem derzeit noch offenen Verfahren zwischen der Apothekerkammer Nordrhein (AKNR) und DocMorris.

Also eigentlich alles schön! Wenn eben nur der deutsche Apothekenmarkt nicht der Wettbewerbsschieflage durch das Urteil des Europäischen Gerichtshofs (EuGH) vom Oktober 2016 ausgesetzt wäre. Da ausländische Versandhändler sich seitdem im Gegensatz zu den deutschen Vor-Ort-Apotheken bei Rx-Medikamenten nicht mehr an die Arzneimittelpreisbindung halten müssen, sieht Korf die öffentlichen Apotheken hierzulande mittelfristig unter Kostendruck. Gerade kleinere Betriebe auf dem Land könnten dem Konkurrenzdruck nicht lange standhalten.

Weniger Apotheken

Bereits jetzt geht die Zahl der öffentlichen Apotheken bundesweit kontinuierlich zurück: Allein im ersten Quartal 2017 sank sie um 80 Apotheken, so Korf. Damit sinkt die Zahl erstmals seit den 1990er-Jahren unter die Schwelle von 20.000.

Ende 2016 waren es nach ABDA-Angaben noch 20.023 Apotheken. Wenn der Rx-Versand erstmal Fahrt aufnehme, befürchtet Korf mittelfristig erhebliche wirtschaftliche Verluste für die Apotheken.

Weiteres EuGH-Verfahren?

Mit dem aktuellen Urteil des Bundesgerichtshofes (BGH) im Rechtsstreit zwischen der Apothekerkammer Nordrhein (AKNR) und DocMorris um das Thema Freundschaftsprämien könnte sich die wirtschaftliche Situation der öffentlichen Apotheken doch besser entwickeln, als Korf in ihrem Vortrag ankündigen konnte. Nach dem Urteil haben Apothekenrechtler wieder Hoffnung darauf, dass mit dem EuGH-Urteil vom Oktober 2016 die Messe womöglich doch noch nicht gelesen und ein weiteres EuGH-Verfahren nicht mehr ausgeschlossen ist (lesen Sie dazu den Kommentar auf dieser Seite).

In ihrem Vortrag machte Korf deutlich, dass der Versandhandel nur scheinbar ein Nischendasein im Arzneimittelmarkt habe. Die Fakten würden trügen. Eine Apotheke erwirtschaftete 80 Prozent ihres Umsatzes mit Rx-Medikamenten. Der Anteil der Versandapotheken liege derzeit noch bei bislang „nur“ einem Prozent. Für Befürworter des Rx-Versandhandels sei dies ein vermeintlich klares Indiz dafür, dass Rx-Versand nicht systembedrohend sei.

Mittelfristig Absatzeinbußen

Korf sieht dies vollkommen anders: „Der Irrsinn geht jetzt erst los“, warnte sie. Mittelfristig sehe sie den Anteil der Versandapotheken am Rx-Umsatz bei zehn Prozent. Für die Offizinen bedeute dies Absatzeinbußen von 70 Millionen Packungen und mehr als eine halbe Milliarde Euro weniger an Rohertrag.

Auch der ABDA-Wirtschaftsexperte Bauer warnte vor dem drohenden negativen Einfluss der Konkurrenz durch den Rx-Versand inklusive möglicher gedeckelter Rabatte. Laut Bauer gibt die durchschnittliche Apotheke aktuell im Jahr rund 37.500 Packungen verschreibungspflichtiger Medikamente ab.

Schon ein Euro wäre zuviel

„Die Boni würden direkt durchschlagen auf das Betriebsergebnis“, prognostiziert der Ökonom. Im Jahr 2016 lag das Betriebsergebnis der Durchschnittsapotheke nach Angaben des Wirtschaftsexperten bei 142.622 Euro. Bereits ein Preisnachlass von einem Euro pro Rx-Packung würde das Betriebsergebnis unter 100.000 Euro drücken, ist Bauer überzeugt.

Daniel Rücker

Unverhoffte Chance

Überraschende Entwicklung für die Apotheker: Der Streit um die Vereinbarkeit des einheitlichen Apothekenverkaufspreises für Rx-Arzneimittel könnte unerwartet schnell noch einmal den Europäischen Gerichtshof (EuGH) beschäftigen. Auslöser ist ein aktuelles Urteil des Bundesgerichtshofs (BGH) in Karlsruhe. Dieser hatte über eine zweifelhafte Rabattaktion von Doc Morris entschieden.

Wie groß die Chancen sind, lässt sich nicht seriös abschätzen. Immerhin: Der Marburger Pharmarechtler Elmar Mand hält ein weiteres Verfahren vor dem Europäischen Gerichtshof für möglich. Der Jurist ist „durchaus optimistisch, dass der EuGH hier noch einmal neu und letztlich anders entscheidet“.

Sollten seriöse Untersuchungen ergeben, dass das deutsche Preisrecht für eine flächendeckende Arzneimittelversorgung zwingend notwendig wäre, dann wäre ein

zweites Verfahren denkbar. Allerdings müsste dann auch die Bundesregierung tätig werden. Ob dies im Vorwahlkampf realistisch ist, ist schwer zu sagen. In den vergangenen Monaten hatte sich die SPD offensiv pro Rx-Versandhandel positioniert. Ob sie von dieser Position wekommt, ohne ihr Gesicht zu verlieren, ist zumindest zweifelhaft. Verhaltener Optimismus ist aber durchaus angebracht.

» Politik im Fokus « Kommentar

Womöglich hatte die Entscheidung des EuGH eine geringere Tragweite als bislang gedacht. Im Zusammenhang mit dem BGH-Verfahren gingen die Karls-

ruher Richter auch noch einmal auf das EuGH-Verfahren ein und kritisierten es überraschend harsch. Offenbar haben die BGH-Richter bis heute nicht verwunden, dass der EuGH sich über den gemeinsamen Senat der obersten deutschen Gerichte hinweggesetzt hatte. Dies war ein ungewöhnlicher Vorgang; in der EU sind die Nationalstaaten für die Gesundheitsversorgung selbst verantwortlich. Deshalb wohl die Retourkutsche aus Karlsruhe.

Für die Apotheker könnte das BGH-Urteil ein Geschenk sein. Sollte es tatsächlich ein neues EuGH-Verfahren geben, könnte die Gleichpreisigkeit wieder hergestellt und die Ungleichbehandlung von ausländischen Versendern und deutschen Offizinen abgeschafft werden.

Noch einmal ganz deutlich: Sicher ist das keinesfalls, aber zumindest eine realistische Chance.

Daniel Rücker



In ihrer Funktion als Arbeitgeber müssen Apothekeninhaber viele arbeitsrechtliche Aspekte beachten. Eine Mitgliedschaft im niedersächsischen Arbeitgeberverband bietet nicht nur handfeste Vorteile, sondern ist vor allem eine echte Arbeitserleichterung im Apothekenalltag.

Interview: Arbeitgeberverband Niedersächsischer Apotheken e.V.

Gut beraten bei Arbeitsvertrag & Co.

Kündigungsschutz, Teilzeitbeschäftigung, Tarifverträge – die Themen mit denen sich niedersächsische Apothekeninhaber als Arbeitgeber auseinandersetzen müssen, sind zahlreich. Da sind sie gut beraten, sich professionelle juristische Unterstützung an die Seite zu holen. Petra Gemsjäger, Geschäftsführerin des Arbeitgeberverbandes Niedersächsischer Apotheken e.V. (ANA), gibt im Gespräch mit *Spektrum* viele Einblicke in die arbeitsrechtlichen Fragestellungen der Apotheken.

? Mit welchen Anliegen kommen Ihre Mitgliedsapotheker zu Ihnen? Gibt es bestimmte Themen, bei denen Sie besonders häufig um Rat gefragt werden?

Besonders häufig sind Fragen im Zusammenhang mit Kündigungen. Nachfolgend ein

Mitgliedschaft

Jeder Apothekeninhaber in Niedersachsen kann Mitglied im ANA werden. Der Jahresbeitrag beträgt 180,- Euro.

typisches Beispiel: Eine Mitarbeiterin ist seit zehn Jahren in einer Apotheke beschäftigt. Der Apothekeninhaber will ihr kündigen. Im Arbeitsvertrag ist eine Kündigungsfrist von

einem Monat zum Monatsende vereinbart. Diese Kündigungsfrist wäre hier aber nicht zulässig, da sich die Kündigungsfristen nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch (BGB) bei längerer Betriebszugehörigkeit verlängern. In diesem Fall beträgt die Kündigungsfrist vier Monate zum Monatsende.

Zudem ist zu prüfen, ob in der Apotheke mehr als zehn Mitarbeiter beschäftigt sind und damit das Kündigungsschutzgesetz gilt. In diesem Fall benötigt der Arbeitgeber Gründe für die Kündigung, die nach dem Kündigungsschutzgesetz auch als solche gelten. Handelt es sich etwa um eine Kündigung, die ausgesprochen werden soll, weil der Mitarbeiter häufiger Fehler bei der Rezeptbelieferung macht, ist vor Ausspruch der Kündigung

eine Abmahnung erforderlich. Ohne diese ist die Kündigung in der Regel nichtig.

? Mit welchen Fragen müssen sich niedersächsische Apothekeninhaber als Arbeitgeber überwiegend weiblicher Mitarbeiter auseinandersetzen?

Durch die hohe Zahl weiblicher Mitarbeiter in den Apotheken treten besonders häufig Fragen nach der Urlaubsbe-

rechnung bei Teilzeitkräften oder im Zusammenhang mit Schwangerschaft auf. Hier insbesondere Beschäftigungsverbote, Beginn und Berechnung der Schutzfristen, Urlaubsanspruch, Anspruch auf Elternzeit und Teilzeittätigkeit während der Elternzeit.

Außerdem gewinnen in Apotheken zunehmend befristete Verträge an Bedeutung. Diese unterliegen strengen gesetzlichen Voraussetzungen. Daher ist vor Abschluss eines befristeten Vertrages eine Beratung zu empfehlen, um Formfehler und damit den ungewollten Abschluss eines unbefristeten Vertrages zu vermeiden.

Nachfolgend ein klassisches Beispiel: Ein ohne sachlichen Grund für ein Jahr befristeter Vertrag soll um ein Jahr verlängert werden. Gleichzeitig mit der Vereinbarung der Verlängerung der Befristung wird eine Änderung der Arbeitszeit vereinbart. Obwohl die zulässige Dauer des befristeten Vertrages von zwei Jahren eingehalten wird, ist die Befristung in diesem Fall unzulässig, weil mit der Verlängerung des befristeten Vertrages keine weitere Änderung vorgenommen werden darf. Wenn der Mitarbeiter gegen die Befristung klagen würde, würde die Befristung für unzulässig erklärt werden mit der Folge, dass der Vertrag unbefristet wäre.

? Ist ein Mitglied Ihres Verbandes durch die Mitgliedschaft automatisch

Zur Person

Petra Gemsjäger ist bereits seit 27 Jahren Geschäftsführerin des Arbeitgeberverbandes Niedersächsischer Apotheken e.V. (ANA). Im Juli 2005 wurde die Volljuristin zusätzlich Justiziarin des Arbeitgeberverbandes Deutscher Apotheken e.V. (ADA). Seit August 2016 ist sie Geschäftsführerin des ADA. In der Zeit von 1997 bis 2016 unterrichtete sie neben ihrer Verbandsarbeit Rechtskunde an der Akademie für Rehaberufe in Hannover.

Aufgaben des Arbeitgeberverbandes

Die Hauptaufgabe des Arbeitgeberverbandes Niedersächsischer Apotheken e.V. (ANA) besteht in der Beratung seiner Mitglieder in allen arbeits- und tarifrechtlichen Angelegenheiten. Die Beratung erfolgt auf Wunsch telefonisch oder schriftlich. Sie erstreckt sich auch auf die Wahrnehmung der arbeitsgerichtlichen Vertretung des Mitglieds. Ein externer Rechtsanwalt muss nicht beauftragt werden. Der Verband stellt seinen Mitgliedern aber auch kostenfrei Arbeitsvertragsmuster sowie den Kommentar zum Bundesrahmentarifvertrag zur Verfügung. Auch werden beispielsweise Zeugnisse auf deren Richtigkeit überprüft.

an den Bundesrahmentarifvertrag für Apothekenmitarbeiter (BRTV) gebunden?

Dies ist nicht unbedingt der Fall. Erst wenn auch der Mitarbeiter Mitglied in der ‚ADEXA – Die Apothekengewerkschaft‘ ist, muss der BRTV zwingend angewandt werden. Ist nur einer der beiden Vertragsparteien Mitglied der tarifvertrags-schließenden Partei, muss der BRTV nicht angewandt wer-

Kontakt zum ANA

Geschäftsführerin
Petra Gemsjäger,
Telefon: 05130 36394,
ana.gemsjaeger@t-online.de
www.ana-nds.de

den. Es besteht dann auch die Möglichkeit, nur die Teile des BRTV in den Arbeitsvertrag aufzunehmen, die man möchte und die auszuschließen, die einem nicht gefallen.

In der Realität machen jedoch viele Arbeitgeber den BRTV auch dann zum Bestandteil des Arbeitsvertrages, wenn sie nicht Mitglied des Arbeitgeberverbandes sind. Das ist grundsätzlich auch anzuraten, weil in diesem Fall die wichtigsten Rechte und Pflichten aus dem Arbeitsverhältnis bereits geregelt sind. Der Arbeitgeber muss dann keine eigenen Regelungen treffen, was auch immer

mit der Gefahr verbunden ist, zum Beispiel etwas zu vergessen oder falsch zu formulieren. Der BRTV schafft für beide Seiten Rechtssicherheit und minimiert so das Risiko von Streitigkeiten zwischen Arbeitgeber und Mitarbeiter.

Die meisten Apothekeninhaber verfügen über eine Rechtsschutzversicherung. Welche Vorteile bietet die Mitgliedschaft im Arbeitgeberverband über diesen Versicherungsschutz hinaus?

Eine Rechtsschutzversicherung übernimmt lediglich die Prozessvertretung. Hilfestellung bei alltäglichen arbeitsrechtlichen Fragenstellungen bietet sie jedoch im Gegensatz zum Arbeitgeberverband nicht.

Ist ein Apothekeninhaber automatisch Mitglied des Arbeitgeberverbandes, wenn er auch Mitglied im Landesapothekerverband Niedersachsen e.V. ist?

Nein, das ist nicht der Fall. Die Mitgliedschaft im Arbeitgeberverband ist unabhängig von der Mitgliedschaft im Landesapothekerverband Niedersachsen und gesondert zu erklären.

Interview: Anke Witte

Deutscher Apotheken-Award

Über die Auszeichnung mit dem Deutschen Apotheken-Award können sich Pharmazeuten aus Kolbermoor (Bayern), Ahlen (Nordrhein-Westfalen) und Magdeburg (Sachsen-Anhalt) freuen. Der nach 2015 zum zweiten Mal ausgeschriebene Preis des Deutschen Apothekerverbandes (DAV) wurde Ende April im Rahmen des DAV-Wirtschaftsforums in Berlin verliehen.

In drei Kategorien zeichnet der Deutsche Apotheken-Award nachahmenswerte Projekte und Modellvorhaben aus, bei denen sich Apotheken vor Ort besonders engagiert und kreativ auf die spezifische Versorgung ihrer Patienten und Kunden

einstellen und zugleich den Anforderungen an eine moderne und innovative Apotheke gerecht werden. Eine fünfköpfige Jury aus Apothekern und Patientenvertretern hatte die Bewertung vorgenommen. Der Preis ist mit je 2.000 Euro dotiert.

„Die hervorragenden Einreichungen für den Deutschen Apotheken-Award verdeutlichen, wie viel Innovationskraft und Zukunftspotenzial im Zusammenspiel von Apotheken und Patienten vor Ort entsteht“, sagt Claudia Berger, die als ehemalige DAV-Patientenbeauftragte die Schirmherrschaft für die Preisverleihung übernommen hat.

Anzeige

ADG
Pharmacy Software
a PHOENIX company

ZUKUNFT WEISEND

ERFOLG VERSPRECHEND

ADGRAYCE T
Ein Sprinter mit echter Kondition.
Für Ihre Apotheke!

- // Sekundenschneller, farbiger Rezeptscan
- // Top Erkennungsrate
- // Rezept- und Bondruck in Einem
- // Einfache Handhabung

AUSGEZEICHNETER* SERVICE

ADG Apotheken-Dienstleistungsgesellschaft mbH
Pfungswaldstraße 5 · 68199 Mannheim
Geschäftsleitung: Joachim von Morstein, Bernd Hess
Sitz der Gesellschaft: Mannheim
Registergericht: Amtsgericht Mannheim, HRB 701436

*mehrfacher Gesamtsieger des markt internen Erfahrungsspiegels „Apotheken-Software“ und APOTHEKEN-FAVORIT in der Kategorie „IT-Anbieter“

ADG. Wir machen das.

www.adg.de/kassensysteme/adgrayce-t



Diagnose Neurodermitis: In der Regel tritt die Hautkrankheit bereits bei Säuglingen vor dem ersten Geburtstag auf, über 70 bis 85 Prozent erkranken vor dem fünften Lebensjahr. Positiv: Im Erwachsenenalter haben die meisten Betroffenen kaum mehr Beschwerden.

Neurodermitis: Hauterkrankung mit vielen Facetten

Die eigene Krankheit verstehen

Neurodermitis gehört zu den häufigsten Hauterkrankungen. Vor allem der quälende Juckreiz kann für die Betroffenen zur extremen Belastung werden. Stefanie Reich hat das über viele Jahre immer wieder erlebt. Oft fesselten sie die entzündlichen Hautstellen wochenlang ans Haus. Heute hat die 37-Jährige aus Burgdorf bei Hannover ihre Neurodermitis gut im Griff. Doch bis dahin war es ein langer Weg.

Die ersten Symptome traten bei Stefanie Reich im Alter von 20 Jahren auf: „Ich hatte vorher nie Probleme mit der Haut. Auch niemand anderes in meiner Familie“, sagt die Burgdorferin. Der Arzt diagnostizierte ein atopisches Ekzem und verschrieb kortisonhaltige Creme. Mit der Diagnose konnte Stefanie Reich

nicht viel anfangen, aber die Medikamente halfen gut. Und sie dachte, damit sei die Sache erledigt. Doch nach einer beschwerdefreien Phase kamen die Ekzeme erneut. Der schubweise Verlauf ist typisch für die Hauterkrankung. Weniger typisch war Stefanie Reichs Alter. Laut der aktuellen „Leitlinie Neurodermitis“ von 2015 tritt

die Erkrankung in 60 Prozent der Fälle bereits bei Säuglingen vor dem ersten Geburtstag auf. Über 70 bis 85 Prozent erkranken vor dem fünften Lebensjahr (lesen Sie hierzu auch das Interview: „Neurodermitis und Ernährung bei Kindern“ auf Seite 18).

Aber es gibt auch eine gute Nachricht: „Etwa zwei Drittel der betroffenen Kinder haben als Erwachsene keine Beschwerden mehr“, sagt Dr. Annice Heratizadeh, Funktionsoberärztin in der Abteilung für Immundermatologie und experimentelle Allergologie, Klinik für Dermatologie, Allergologie und Venerologie an der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH). Deshalb sind auch deutlich mehr Kinder von der entzündlichen Hauterkrankung betroffen. Eine Entwarnung für Erwachsene

Serie



Chronisch krank – mitten im Leben

ist das nicht. Neurodermitis kann auch im Alter von 40 oder 50 Jahren erstmals auftreten – oder mit 20 Jahren wie bei Stefanie Reich.

Genetische Veranlagung

Die Ursachen der entzündlichen Hauterkrankung sind vielfältig. Als wichtige Kriterien gelten die gestörte Schutzbarriere der Haut und Veränderungen des Immunsystems, die sowohl angeboren als auch im

Hilfsangebote

- Neurodermitissprechstunde an der Medizinischen Hochschule Hannover:
www.mh-hannover.de/dermatologie.html
- Deutscher Neurodermitis Bund e.V.:
www.neurodermitis-bund.de
- Deutscher Allergie- und Asthmabund e.V.:
www.daab.de
- Deutsche Haut- und Allergiehilfe e.V. :
www.dha-neurodermitis.de
- Info-Treff Haut: Selbsthilfegruppe in der Region Hannover, die Stefanie Reich mitgegründet hat.
Telefon 05136 801911.

späteren Leben erworben sein können. Eine mögliche Folge: Der Körper reagiert auf eigentlich harmlose Stoffe überempfindlich, also allergisch. Zugrunde liegt bei Neurodermitis eine genetische Veranlagung, die sogenannte Atopie. Neurodermitis wird deshalb auch als atopische Dermatitis bezeichnet.

Die Veranlagung zur Atopie kann zu unterschiedlichen Erkrankungen führen: Neben Neurodermitis sind das Heuschnupfen, allergisch bedingtes Asthma oder Lebensmittelallergien. Manche Betroffene haben mehrere dieser Erkrankungen, so leiden viele Neurodermitiker gleichzeitig an Allergien. Die Atopie wird zwar vererbt, doch die Veranlagung allein macht noch nicht krank. Es müssen immer noch weitere auslösende Faktoren hinzukommen – die „Trigger“.

Stress als „Trigger“

Stefanie Reich hatte gerade ihre Ausbildung zur Finanzbeamtin begonnen und jede Menge Prüfungsstress, als die Neurodermitis ausbrach. „So unterschiedlich die Trigger sind, Stress wird von den Betroffenen sehr häufig genannt“, berichtet Dr. Annice Heratizadeh. Auch starke positive Emotionen können einen Krankheitsschub auslösen. Weitere typische Auslöser sind Pollen, Hausstaubmilben oder Tierhaare, aber auch klimatische Faktoren wie Hitze, bestimmte Kleidung oder hormonelle Veränderungen.

Stefanie Reich hat im Laufe der Jahre die meisten Auslöser für ihr Ekzem herausgefunden und ihr Leben immer stärker darauf abgestimmt: „Heute benutze ich so gut wie keine Kosmetik mehr, trage ausschließlich Baumwollkleidung, niemals Synthetik. Und wir machen fast immer Urlaub an der



Gründete zusammen mit einer Heilpraktikerin die Selbsthilfegruppe „Info-Treff Haut“ in der Region Hannover, um sich mit anderen Neurodermitis-Betroffenen auszutauschen: Die 37-Jährige Stefanie Reich aus Burgdorf bei Hannover.

See.“ Denn die Finanzbeamtin hat auch eine Pollenallergie. Gelangen die feinen Allergene auf ihre wegen der Neurodermitis entzündete Haut, lösen sie ebenfalls Entzündungsreaktionen aus.

Dieses Wechselspiel der verschiedenen Krankheitsfaktoren war Stefanie Reich lange nicht klar. Ihre schlimmsten Schübe hatte sie deshalb immer im Sommer. Die Ekzeme breiteten sich über den ganzen Körper aus und der starke Juckreiz machte die junge Frau fast wahnsinnig. „Ich zog für Wochen wieder zu meinen Eltern. Jemand musste mir ja den Rücken eincremen. Und mit meiner Haut habe ich mich gar nicht mehr aus dem Haus getraut, um einzukaufen. Außerdem hätte ich mir nicht einmal eine Hose über die entzündeten Stellen ziehen können.“

Haut dünn wie Papier

Stefanie Reich nahm Kortison-Tabletten und ein Antidepressivum, um wenigstens etwas schlafen zu können. Dazu kamen ständige Schmerzen, da die entzündeten Hautstellen immer wieder aufrissen. „Meine Haut war dünn wie Papier. Es war die Hölle auf Erden.“ Manchmal war die Finanzbeamtin monatelang arbeitsunfähig. „Zum Glück war mein Chef immer sehr verständnisvoll.“

Im Laufe der Jahre probierte Stefanie Reich alles Mögliche aus, um die Symptome zu lindern, von Kartoffeldiät über Eigenblutbehandlungen und Darmspülungen.

Erwachsenenschulungen

Den Durchbruch brachte schließlich ihr zweiter stationärer Aufenthalt, als es ihr erneut sehr schlecht ging. Hier wurde ihre Neurodermitis erstmals mit all ihren Facetten untersucht und behandelt. Stefanie Reich begann, ihre eigene Krankheit zunehmend besser zu verstehen. Wie wichtig dies ist, zeigen aktuelle Erfahrungen mit Erwachsenen- und Kindererschulungen, zu denen gerade Studienergebnisse veröffentlicht wurden (lesen Sie hierzu auch das Interview „Interdisziplinäre Schulungen für Erwachsene“ auf Seite 20). In einer „Hautgruppe“ sprach Stefanie Reich mit anderen Betroffenen. „Da habe ich mich zum ersten Mal mit meiner Krankheit gut aufgehoben gefühlt.“ Zudem wurden durch Allergie-

Anzeige

tests wichtige Triggerfaktoren identifiziert, die sie nun gezielt vermeiden konnte. Gespräche mit Psychologen halfen bei der Krankheitsbewältigung.

Selbsthilfegruppe gegründet

Als sie nach Hause kam, gründete Stefanie Reich mit einer ebenfalls betroffenen Heilpraktikerin eine Selbsthilfegruppe in ihrer Region. „Wir waren überrascht, wie viele sich gemeldet haben.“ Der Austausch mit Gleichgesinnten hilft ihr nicht nur, selbstbewusster mit der Erkrankung umzugehen. In der Gruppe werden Informationen ausgetauscht und die Betroffenen machen sich gegenseitig für ihre Interessen stark. „Wir unterstützen gerade eine Kampagne des Deutschen Neurodermitis Bundes, dass Hautpflegeprodukte für chronisch Hautkranke als Kassenleistung anerkannt werden.“

Stefanie Reich ist heute verheiratet, Mutter eines kleinen Sohnes und optimistisch: „Man geht aus einer schweren Krankheit auch gestärkt hervor. Es gibt mir Sicherheit, denn ich habe es ja schon einmal geschafft.“ Was schließlich der Wendepunkt in ihrer Krankengeschichte war, vermag sie nicht zu sagen. „Wichtig war sicher auch, dass ich die Krankheit akzeptiert habe. Ich gehe jetzt viel offener damit um und verstecke mich nicht mehr.“ Ausschlaggebend ist für Stefanie Reich aber, dass sie mittlerweile sehr gut informiert ist. Als Expertin ihrer Neurodermitis hat sie diese im Griff – und nicht umgekehrt. A. Rehder

Druckerzubehör in Premiumqualität für Mitglieder des LAV



Persönlich für Sie da:

Karin Hiller / Key Account Management

Telefon / Fax: 0951 1857 196

E-Mail: hiller@toner-express.de

Toner-Express, Inh. Klaus G. Handrick e.K.
Galvanistr. 38-40, 90459 Nürnberg

www.toner-express.de

Ihr exklusiver Rahmenvertragspartnershop: shop.toner-express.de



Herausforderung Neurodermitis: Die unterschiedlichen Phasen und Schweregrade einer Neurodermitis-Erkrankung sowie das Alter des Patienten erfordern eine anspruchsvolle und individuell abgestimmte Beratung.

Neurodermitis

Erkrankung mit vielen Gesichtern

Eine Neurodermitis verläuft in Phasen, je nach Alter des Patienten überwiegen andere Symptome, und sie kann in unterschiedlichen Schweregraden auftreten. Das und mehr macht die Beratung in der Apotheke besonders anspruchsvoll.

Interview: Neurodermitis und Ernährung bei Kindern

„Nur auf das verzichten, was unbedingt nötig ist!“

Jennifer Grimm ist als Ökotrophologin seit über zehn Jahren in der Neurodermitisschulung von Eltern und Kindern tätig. Die 37-Jährige arbeitet in der Klinik für Dermatologie der Elbekliniken in Buxtehude und ist unter anderem Mitglied im „Arbeitskreis Diätetik in der Allergologie“ sowie der „Arbeitsgemeinschaft Neurodermitisschulung e.V.“ (AGNES).

? Frau Grimm, Sie sind Ökotrophologin. Welchen Zusammenhang gibt es zwischen Ernährung und Neurodermitis?

Etwa 30 Prozent aller Kinder mit Neurodermitis leiden auch an einer Nahrungsmittelallergie. Im Vergleich: Bei den gesunden Erwachsenen

haben ein bis zwei Prozent eine solche Allergie. Gemeint sind damit die „echten Allergien“, die zu einer nachweislichen Erhöhung der Immunglobulin E-Antikörper führen. Sehr verbreitet bei kleinen Kindern sind Allergien gegen Eier und Milch. Bei allergischen Reaktionen auf bestimmte Lebensmit-

tel verschlechtert sich bei diesen Kindern auch das Ekzem.

? Worauf müssen Eltern bei der Ernährung ihrer an Neurodermitis erkrankten Kinder besonders achten?

Der Bereich Ernährung ist für die Eltern grundsätzlich sehr wichtig, weil sie hier selbst

Serie



Chronisch krank – mitten im Leben

Bei kaum einer Erkrankung ist eine individuelle Beratung für die Betroffenen so wichtig wie bei Neurodermitis (atopischer Dermatitis), denn bei allen Gemeinsamkeiten gibt es von Patient zu Patient zahlreiche Unterschiede. Das wird im Gespräch mit der Pharmazeutisch-technischen Assistentin (PTA) und Kosmetikerin Andrea Eggert schnell deutlich. Die Johannes Apotheke in Hannover-Wettbergen, in der sie arbeitet, bietet den Patienten zusätzlich zum üblichen Angebot Beratungssprechstunden

etwas gegen die Erkrankung ihrer Kinder tun können. Wenn durch eine differenzierte Diagnose eine echte Nahrungsmittelallergie festgestellt wurde, sollte hierauf auch zunächst verzichtet werden. Viele Eltern machen aber weit mehr als nötig. Da reicht es manchmal schon, wenn die Nachbarin sagt: „Lass mal den Weizen weg. Das soll sehr gut helfen.“ Das ist problematisch, weil gerade bei Kindern sehr schnell ein Nährstoffmangel auftreten kann. Zudem ist es nicht gut, wenn das Kind mit dem Gefühl aufwächst, die meisten Lebensmittel seien schlecht für seine Haut. Eltern sollten nur auf das verzichten, was unbedingt nötig ist. Und ansonsten eine möglichst abwechslungsreiche Ernährung anbieten.

zum Thema „Haut“ an. Aufklärung über die Erkrankung, Beratung in der Therapie und Unterstützung bei der Suche nach einer geeigneten Hautpflege stellen die drei wichtigsten Säulen dar, die die Therapie durch den Dermatologen sinnvoll ergänzen.

Nicht nur die Therapie, auch die Diagnose der Neurodermitis gestaltet sich zuweilen schwierig. So zeigt die Erkrankung nicht nur bei Patienten verschiedener Altersgruppen unterschiedliche Gesichter (siehe Infokasten rechts), sondern auch im Verlauf der Erkrankungsphasen. Häufig sind verschiedene fachärztliche Untersuchungen erforderlich. Zudem können auch andere Erkrankungen ähnliche Symptome verursachen. Dazu gehören etwa die seborrhoische Dermatitis, die Psoriasis (Schuppenflechte) oder ein Kontaktekzem. „Grundsätzlich ist es wichtig, den Verlauf der

Erkrankung zu beobachten“, betont Eggert.

Viele Patienten halten eine Neurodermitis immer noch für eine „irgendwie psychische Krankheit“, berichtet die PTA weiter. Heute weiß man jedoch, dass es sich vielmehr um eine Barriestörung der Haut handelt, der in den meisten Fällen eine genetische Veranlagung zugrunde liegt. Zwar können Stress und seelische Belastungen einen akuten Schub begünstigen. Sie sind jedoch nur zwei mögliche Auslöser von vielen. Unterschiedliche Faktoren (sogenannte „Trigger“) können dazu führen, dass die Haut ihre wichtige Schutzfunktion nicht mehr erfüllt.

Die Leitlinie¹ unterscheidet daher zum einen eine extrinsische Form der atopischen Dermatitis, bei der Immunglobulin E eine zentrale Rolle spielt und die Betroffenen auch an Allergien und/ oder Asthma leiden. Zum anderen

Charakteristische altersabhängige klinische Merkmale der Neurodermitis²

< 2 Jahre	bei generalisiertem Befall meist Aussparung der Windelregion, nässendes Kopfhautekzem (mit weißlich-gräulicher Krustenbildung = „Milchschorf“)
Säuglinge und Kleinkinder > 2 Jahre	bei umschriebenem Befall häufig Ekzeme im Bereich der Wangen sowie streckseitig an den Extremitäten
Kinder, Jugendliche und Erwachsene	Beugeneckzeme (Ellenbeugen, Kniekehlen)
Erwachsene	Prurigoform mit stark juckenden Knötchen und Knoten vor allem an Schultergürtel und oberen Extremitäten
Minimalvarianten der Neurodermitis (alle Altersgruppen)	Entzündungen der Lippen, Mundwinkelrhagaden, Ohrläppchenrhagaden

wird von einer intrinsischen Form gesprochen, wenn dies nicht der Fall ist. Zudem wird eine dritte Form diskutiert, bei der Autoimmunerkrankungen eine wichtige Rolle spielen. Alle drei Formen können unterschiedlich schwer ausgeprägt auftreten. Manche Patienten haben kaum Beschwerden, andere hingegen leiden an ausgeprägten Symptomen mit großflächigen Arealen extrem

trockner, schuppiger und stark juckender Haut. Die Therapie erfolgt daher nach einem Stufenschema (siehe Tabelle auf Seite 20).

Neben der Therapie und der Vermeidung von Triggerfaktoren kommt der Hautpflege bei Neurodermitis große Bedeutung zu. Dies betont auch die Leitlinie: Demnach können eine Basistherapie und eine angepasste Hautpflege in der chro-



Jennifer Grimm ist Ökotrophologin und schult seit rund zehn Jahren Eltern und ihre an Neurodermitis erkrankten Kinder.

? Was empfehlen Sie betroffenen Eltern?

Es ist sehr schwer, den zum Teil sehr hohen Leidensdruck der Kinder auszuhalten und sich dabei der Krankheit nicht machtlos ausgeliefert zu füh-

len. Die meisten Eltern wissen zunächst ja nicht, was sie ergänzend zur medizinischen Therapie oder präventiv machen können. Deshalb sollten Mütter und Väter nach Diagnosestellung möglichst schnell ein Facharztzentrum aufsuchen und sich um eine interdisziplinäre Schulung bemühen. Hier erhalten sie wichtige Informationen über die Erkrankung und üben zum Beispiel, wie ein Verband angelegt und die Haut richtig gecremt wird. Eltern lernen aber auch, wie sie durch Entspannungsübungen besser mit den Belastungen und dem Schlafmangel umgehen können oder eben, was bei der Ernährung zu beachten ist. In diesem Teil der Schulung geht es auch darum, die recht weit verbreitete Vorstellung auszu-

räumen, dass „Essen an allem schuld ist“.

? Wie geht es nach der Schulung weiter?

Die Eltern haben Handlungskompetenz erworben und das Selbstmanagement erlernt. Trotzdem gibt es auch nach den Schulungen Situationen, in denen sie sich hilflos fühlen.

Aber dann wissen sie, wo sie schnell die nötige Hilfe finden können. Wenn die Kinder älter sind, können die Familien eine weitere Schulung absolvieren, was sehr empfehlenswert ist. Hier geht es dann auch darum, dass die Kinder schrittweise selbst Verantwortung für ihre Erkrankung übernehmen.

Interview: A. Rehder

Eltern-Kind-Schulungen

10 bis 15 Prozent aller Kinder und Jugendlichen in Deutschland sind an Neurodermitis erkrankt. Insbesondere der chronische Verlauf mit schwerem Juckreiz und Schlafstörungen stellt eine große Herausforderung für die Familie dar. Die Arbeitsgemeinschaft Neurodermitisschulung e.V. (AGNES) listet Zentren in ganz Deutschland auf, die nach einem einheitlichen und bewährten Standard Eltern und ihre Kinder schulen.

www.neurodermitisschulung.de

nischen Phase einen erneuten akuten Schub hinauszögern. „Basistherapie und eine geeignete Hautpflege tragen dazu bei, die Barrierefunktion der Haut zu unterstützen“, erklärt Eggert. So könne diese äußeren und inneren Einflüssen, auf die die Haut üblicherweise überempfindlich reagiert, besser standhalten.

Eine angepasste Hauptpflege fange bereits mit der Reinigung an, betont sie. Das bedeutet vor allem: nicht zu heiß duschen und schonende, möglichst rückfettende Produkte verwenden. Auch ein Bad mit geeigneten Zusätzen dürfe sein. Verzichten sollten Betroffene hingegen vor allem auf Seifen und intensive Duftstoffe, da diese den Säureschutzmantel der Haut zu sehr beeinträchtigen und die Haut irritieren können.

Stufentherapie der Neurodermitis²

Stufe 1 trockene Haut	<ul style="list-style-type: none"> • topische Basistherapie: Hydratation der Haut, Hautpflegemittel • Vermeidung oder Reduktion von Triggerfaktoren
Stufe 2 leichte Ekzeme	<ul style="list-style-type: none"> • erforderliche Maßnahmen der Stufe 1 PLUS • niedrige potente topische Glucocorticosteroide und/oder topische Calcineurininhibitoren • eventuell UV-Therapie (nicht im Kindesalter) • eventuell zusätzliche Anwendung von antipruriginösen und antiseptischen Wirkstoffen
Stufe 3 moderate, zeitweilig schwer ausgeprägte Ekzeme	<ul style="list-style-type: none"> • erforderliche Maßnahmen der Stufen 1 und 2 • bei älteren Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen zeitweilig auch höher potente topische Glucocorticosteroide • eventuell UV-Therapie (nicht im Kindesalter)
Stufe 4 persistierende, schwer ausgeprägte Ekzeme	<ul style="list-style-type: none"> • erforderliche Maßnahmen der Stufen 1, 2, 3 PLUS • systemische immunmodulierende Therapie (z. B. Ciclosporin A) • eventuell UV-Therapie (nicht im Kindesalter, Cave: keine Kombination mit Ciclosporin oder Azathioprin)

Für Patienten mit starkem Juckreiz gebe es außerdem Produkte mit Juckreiz stillenden Zusätzen. Zu diesen gehören Allantoin und Polidocanol. „Juckreiz zu stillen ist besonders wichtig“, erklärt Eggert.

„Denn Kratzen führt zu einer weiteren Schädigung der Haut und begünstigt Komplikationen.“ So können sich auf der ohnehin weniger widerstandsfähigen – und durch Kratzen zusätzlich verletzten – Haut

verschiedene Keime ansiedeln und zu Infektionen führen. Ohnehin ist bei Neurodermitikern der Anteil an Staphylococcus aureus stark erhöht, einem Keim, der auch bei Gesunden vorkommt. Bei den Vireninfektionen stehen Dellwarzen im Vordergrund, und auch Hautpilzkrankungen haben bei Neurodermitikern leichteres Spiel als bei Hautgesunden.

Eine geeignete Reinigung bietet für die anschließende Pflege eine gute Grundlage, erklärt Eggert weiter. Welche Pflege sich am besten eignet, richtet sich nach dem aktuellen Hautzustand. Ist die Haut während der chronischen Phase trocken und schuppig, verwendet man gemäß dem Grundsatz „Fett auf trocken und feucht auf feucht“ fetthaltige Zubereitungen, die der Haut die fehlenden Lipide zuführen. Ebenfalls enthaltende

Interview: Interdisziplinäre Schulungen für Erwachsene

„Signifikante Verbesserung von Hautbild und Lebensqualität“

Dr. Annice Heratizadeh ist Funktionsoberärztin in der Abteilung für Immundermatologie und experimentelle Allergologie, Klinik für Dermatologie, Allergologie und Venerologie an der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH), wo sie auch zum Thema Neurodermitis forscht. Bei der Erstellung der aktuellen medizinischen Leitlinie „Neurodermitis“ (S2k-Leitlinie) war sie für die wissenschaftliche Redaktion zuständig.

? Sie haben gerade die Ergebnisse einer Studie über ein Konzept zur Neurodermitisschulung für Erwachsene mitveröffentlicht. Warum wurde dieses Training jetzt konzipiert und erprobt?

Neurodermitis basiert auf einer komplexen genetischen Veranlagung und geht häufig mit weiteren chronischen Erkrankungen einher. Dazu

kommen vielfältige Auslösefaktoren, die individuell von unterschiedlicher Bedeutung sind. Für Patienten ist es sehr wichtig, diese komplexen Zusammenhänge – auch für die Umsetzung entsprechender Therapieempfehlungen – zu verstehen. Die Arbeitsgemeinschaft Neurodermitisschulung (AGNES e.V.) bietet schon seit ca. 17 Jahren Eltern- sowie Kinder- und Jugendlichen-

Schulungen an, für die ebenfalls überzeugende Effekte im Umgang mit der Erkrankung gezeigt werden konnten.

? Was wird in den Erwachsenen-Schulungen vermittelt?

Erwachsene Patienten mit Neurodermitis haben häufig das Gefühl, ihrer Erkrankung machtlos gegenüber zu stehen, ihre Haut nicht unter



Dr. med. Annice Heratizadeh von der Medizinischen Hochschule Hannover hat an einer bundesweiten multizentrischen Studie über interdisziplinäre Neurodermitisschulungen für Erwachsene nach ARNE-Konzept mitgearbeitet. Die Ergebnisse wurden jetzt im Journal of Allergy and Clinical Immunology veröffentlicht.



Vielen Patienten nicht bekannt: Bei der Behandlung von Neurodermitis mit cortisonhaltigen Arzneimitteln in niedrigen Konzentrationen und bei kurzer Anwendungsdauer sind Nebenwirkungen kaum zu befürchten. Um den Patienten die Angst vor einer Behandlung mit Cortison zu nehmen, ist eine aufklärende Beratung in der Apotheke wichtig.

feuchtigkeitsbindende Substanzen wie Harnstoff (nicht bei Säuglingen) oder Glycerol helfen, die bei der Reinigung der Haut zugeführte Feuch-

tigkeit zu binden und in der Haut zu halten.

Im akuten Schub, insbesondere bei nässendem Hautzustand, dürften die fetthalti-

Kontrolle zu haben. In den Schulungen nach dem Konzept der Arbeitsgemeinschaft Neurodermitisschulung für Erwachsene (ARNE) werden sie in Kleingruppen strukturiert über alle wichtigen Aspekte, die ihre Erkrankung betreffen, informiert. Und zwar direkt von Spezialisten in den jeweiligen Gebieten wie Dermatologen, Ärzten für psychotherapeutische/psychosomatische Medizin, Psychologen, Pädagogen und Ernährungsfachkräften. Zu den Inhalten gehören unter anderem die Beurteilung des eigenen Hautbildes ebenso wie Kommunikationsstrategien in schwierigen Alltagssituationen sowie auch mögliche berufsrelevante Folgen der Erkrankung. Dadurch möchten wir die Kompetenz im Umgang mit der eigenen Erkrankung stärken und den Betroffenen verdeutlichen, dass sie durch

eine Reihe von gezielten Maßnahmen sehr wohl Kontrolle über ihren Hautzustand erlangen können.

? Was ist der Hauptunterschied zwischen Eltern- und Erwachsenenschulungen?

Erwachsene Patienten haben häufig einen jahrelangen chronischen Verlauf hinter sich. Dem tragen wir durch vermehrte psychologische Inhalte in der ARNE-Schulung Rechnung. Die Betroffenen leiden am stärksten unter dem Juckreiz und den damit verbundenen Schlafstörungen, die zum Teil starke psychische Auswirkungen bis hin zur Depression haben können. Dazu kommt die Belastung durch Angst vor gesellschaftlicher Stigmatisierung. Vor diesem Hintergrund ist es sehr schwer, den chronischen Verlauf zu re-

gen Zubereitungen hingegen nicht verwendet werden, warnt Eggert. Dann kommen Produkte mit hohem Feuchtigkeitsgehalt zum Einsatz, etwa Lotionen oder auch feuchte Umschläge. In dieser Phase der Erkrankung verschreiben Mediziner häufig ein topisch anzuwendendes Corticosteroid, das die akute Entzündungsreaktion stoppt. Obwohl lange bekannt ist, dass bei den Corticosteroiden der verwendeten Wirkstärken, in den verwendeten niedrigen Konzentrationen und bei der kurzen Anwendungsdauer die oft befürchteten Nebenwirkungen nicht auftreten, scheuen viele Patienten vor einer Anwendung zurück. Aufgabe der Beratung sei es hier, die Patienten aufzuklären, damit unbegründete Ängste nicht einer wirksamen Therapie im Wege stehen. Andererseits verwen-

den manche Patienten ihre Cortison-Cremes aber auch zu lange, sei es, weil diese so gut geholfen haben oder weil die Krankenkassen Basiscremes nicht erstatten. Diese Patienten benötigen wichtige Informationen zu den möglichen Risiken ihres Vorgehens.

Nicht selten müssen Arzneimittel für Patienten mit Neurodermitis als Individualrezepturen angefertigt werden. „Das hat mehrere Gründe“, sagt Ina Bartels, Inhaberin der Johannes Apotheke und stellvertretende Vorstandsvorsitzende des Landesapothekerverbandes Niedersachsen e.V. So sind vor allem Kinder von einer Neurodermitis betroffen. Bis zur Einschulung stellt sie die häufigste Hautkrankheit dar. Rund 10 bis 15 Prozent der Kinder leiden unter der Erkrankung. Für Kinder gelten häufig andere Do-

Neurodermitis-akademie Hannover
Patienten-/Eltern-Schulungen nach AGNES e.V.
Konzept und Erwachsenenschulungen nach ARNE-Konzept
Kontakt: 0176 15329836

alisieren und zu akzeptieren. Doch genau diese Akzeptanz ist eine Grundvoraussetzung für die Therapiemotivation der Betroffenen.

? Warum ist die Akzeptanz so wichtig für den Therapieerfolg?

Eine erfolgreiche Neurodermitistherapie kann je nach individueller Situation sehr aufwendig sein. Aber vor allen Dingen muss immer eine Basispflege der trockenen, empfindlichen Haut durchgeführt werden, auch zwischen den

Krankheitsschüben. Je besser die Betroffenen ihre Erkrankung und entsprechende Therapieempfehlungen verstehen, umso höher ist ihre Motivation, bei der Therapie mitzuarbeiten und sie einzuhalten.

? Wie haben die Studienteilnehmer von der Schulung profitiert?

Wir konnten bei den Teilnehmern eine deutliche Verbesserung im Umgang mit Juckreiz sowie der Lebensqualität feststellen. Darüber hinaus hat sich auch der Schweregrad der Neurodermitis signifikant verbessert und zwar sowohl aus der subjektiven Patientensicht als auch in der ärztlichen Beurteilung. Nach diesen Ergebnissen hoffen wir, auch die Erwachsenenschulungen zukünftig bundesweit einführen zu können.

Interview: A. Rehder

sierungsempfehlungen als für Erwachsene, aber auch manche Grundlagen oder Inhaltsstoffe können für die jüngsten Patienten ungeeignet sein. Doch sogar bei Erwachsenen kann es vorkommen, dass ein Patient trotz der breiten Palette an Produkten keines findet, mit dem er auf Dauer gut zurecht kommt. Auch ihnen kann eine Individualrezeptur häufig hel-

seelische Belastungen zählen, können auch Entspannungsverfahren zu einer Besserung der Beschwerden beitragen. Dazu gehören zum Beispiel Yoga, Tai Chi oder Qi Gong. Vielen Patienten hilft aber auch der Austausch mit anderen Betroffenen. Daher weisen Bartels und Eggert gerne auf Selbsthilfegruppen in der Nähe und auf spezielle Schulungsangebote



Stress und seelische Belastungen durch Entspannungsübungen vermeiden: Neben der Arzneimitteltherapie ist es für den Patienten wichtig, sich auch um das eigene Wohlbefinden zu kümmern.

fen. Rezepturen erlauben nicht zuletzt die Behandlung des jeweils aktuellen Hautzustandes, erläutert Bartels.

Aber auch mit zusätzlichen Tipps könne man vielen Patienten weiterhelfen, ergänzt die Apothekerin zusammen mit PTA Eggert. Bei der Identifikation der individuellen Trigger könne beispielsweise ein Neurodermitis-Tagebuch sehr hilfreich sein. Da zu diesen bei einigen Patienten Stress und

für Patienten mit Neurodermitis hin. Ergänzend zur Therapie durch den Facharzt finden Patienten in der Apotheke so eine fachlich kompetente Beratung und eine therapiebegleitende Betreuung.

Apothekerin Maria Pues

- 1 Leitlinie Neurodermitis [atopisches Ekzem; atopische Dermatitis]. *Journal der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft*, 1610-0379/2016/1401, DOI: 10.1111/ddg.12884
- 2 Werfel T, Schwark N, Hansen G, Kapp A: Diagnostik und Therapie der Neurodermitis. *Dtsch Arztebl Int* 2014; 111: 509-20. DOI: 10.3238/arztebl.2014.0509



Aus den Bezirken

Unter dem Motto „Wem wollen Sie ihre Gesundheit anvertrauen?“ startete Anette Fulde, Inhaberin der Apotheke am Brommygrün (Wilhelmshaven), eine Aufklärungsaktion zum Thema Versandhandel. „Uns geht es darum, die Apotheke vor Ort im Vergleich zur Versandapotheke darzustellen. Wir möchten darauf aufmerksam machen, welche handfesten Vorteile die wohnortnahe Apotheke den Patienten bietet. Individuelle Rezepturen, Erstellung von Medikationsplänen, persönliche Beratung, Bereitschaft in der Nacht bei Notfällen sind nur einige Beispiele für Leistungen, bei denen der Versandhandel nicht mithalten kann“, sagt Apothekerin Anette Fulde. Zusammen mit ihrem Apothekenteam hat sie ein Schaufenster unter anderem mit einer PowerPoint Präsentation dekoriert. Zusätzlich informiert sie ihre Patienten zum Thema Versandhandel im persönlichen Gespräch, über Flyer oder die Facebook-Seite ihrer Apotheke.

Inserentenverzeichnis

Diese Ausgabe enthält Anzeigen und Beilagen folgender Unternehmen:

ABDA – Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände e.V.

Jägerstraße 49/50
10117 Berlin
Tel.: 030 40004-0
Fax: 030 40004-598
E-Mail: abda@abda.de
Vertreten durch: Geschäftsführender
Vorstand der ABDA
Präsident:
Friedemann Schmidt, Leipzig
Vizepräsident:
Mathias Arnold, Halle
www.abda.de

ADG Apotheken Dienstleistungsgesellschaft mbH

Pfingstweidstraße 5
68199 Mannheim
Geschäftsführer: Joachim von
Morstein, Bernd Hess
Sitz der Gesellschaft: Mannheim
Registergericht: Amtsgericht
Mannheim, HRB 701436

Toner-Express

Galvanistraße 38-40
90459 Nürnberg
Inhaber: Dipl. Betriebswirt Klaus G.
Handrick e.K.
Registergericht: Amtsgericht
Nürnberg, HRA 13983
www.toner-express.de

adcommander GmbH

Lippstädter Straße 42
48155 Münster
Tel.: 0251 1310915
Fax: 0251 1310929
Geschäftsführer: Thomas Böse
Sitz der Gesellschaft: Münster
Registergericht: Amtsgericht Münster,
HRB 15559
www.adcommander.de

wina Impressum

wirtschafts- und werbeinstitut
niedersächsischer apotheken GmbH

Herausgeber: WINA GmbH (Wirtschafts- und Werbeinstitut Niedersächsischer Apotheken GmbH), Rendsburger Str. 24, 30659 Hannover, Tel. 0511 61573-0, Fax 61573-30 | Redaktion: Anke Witte (AW), verantw., DW -44, E-Mail a.witte@wina-nds.de, Tanja Bimczok (TB), DW -26, E-Mail t.bimczok@wina-nds.de | Verantwortlich für namentlich gezeichnete Beiträge: die Verfasser | Redaktionsbeirat: Berend Groeneveld,

Ina Bartels, Dr. Mathias Grau | Gestaltung / Anzeigen: signum[kom Agentur für Kommunikation GmbH, Postfach 270341, 50509 Köln, Tel. 0221 9255512, Fax 9255513, E-Mail kontakt@signum-kom.de | Anzeigenleitung: Jörg Hengster, Tel. 0221 9255516, E-Mail j.hengster@signum-kom.de | Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 14 vom 1.11.2016 | Druck: Druckerei Mantow GmbH, Hagenstraße 9, 30559 Hannover | Erscheinungsweise: dreimonatlich | Nachdruck, Kopien, Aufnahme in elektronische Medien (auch auszugsweise) nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos etc. keine Gewähr. Die Redaktion behält sich die (sinngemäße) Kürzung von Leserzuschriften vor.

WINA-Seminar: Resilienz-Berater/in für Ihre Kunden und das Team

„Stehaufmännchen-Kompetenz“

Unerwartete Diagnosen, Alltagsorgen oder Lebenskrise: Viele Patienten kommen oft nicht nur mit einem Rezept in die Apotheke, sondern suchen Rat. Die einen müssen den ersten Schrecken einer Diagnose verarbeiten, andere wünschen sich Tipps für eine bessere Bewältigung des Alltags. Im neuen WINA-Seminar lernen Apotheker und Mitarbeiter, wie sie mithilfe des „Resilienz-Konzepts“ Kunden den Weg aus der Krise ebnen können.

Viele Diagnosen treffen Patienten sehr überraschend. Die Betroffenen müssen diese meist erst einmal verarbeiten. Das gilt insbesondere dann, wenn die Diagnose eine größere Lebensumstellung für sie bedeutet. Oftmals fühlen sich Betroffene damit überfordert und wissen nicht, wie die nächsten Schritte aussehen. Nach dem Arztbesuch ist die Apotheke deshalb für viele Patienten die erste Anlaufstelle, um neben der Medikation auch Antworten auf die Frage „Wie geht es jetzt weiter?“ zu finden.

Genau hier setzt das Konzept der Resilienz an, das Apotheker und deren Mitarbeiter im neuen WINA-Seminar kennenlernen können. „Resilienz bezeichnet die Kunst, mit den Widrig-

keiten des Lebens gut umzugehen“, erklärt Seminarleiterin Britta Odenthal. Das Konzept beruht auf sieben Schlüsselfaktoren: Akzeptanz, Optimismus, Selbstwirksamkeit, Verantwortung, Netzwerk-, Lösungs- und Zukunftsorientierung. „Wenn ein verzweifelter

„Resilienz bezeichnet die Kunst, mit den Widrigkeiten des Lebens gut umzugehen.“

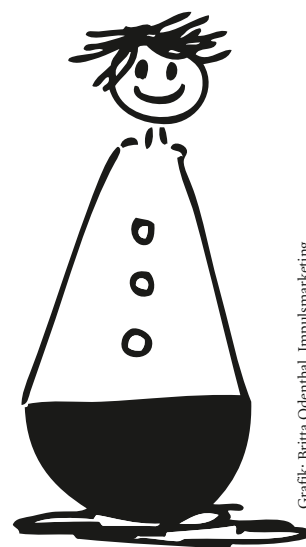
Britta Odenthal, Seminarleiterin

Patient in der Apotheke steht und nicht mehr weiter weiß, bedeutet das in der Regel, dass es bei einem dieser Faktoren gerade hakt“, sagt Odenthal. „Das Apothekenteam kann dann anhand des Resilienz-Konzeptes den Prozess mit gezielten Fra-

gen und kleinen Tipps wieder voranbringen.“

Daher wird das Resilienz-Konzept auch als „Stehaufmännchen-Kompetenz“ bezeichnet. „Krisen sind problematische Phasen, die sich zugespitzt haben und einen aus der Bahn werfen können. Resiliente Menschen wehren sich nicht dagegen. Sie akzeptieren, dass das Leben auch mal stürmisch sein kann. Sie wissen, dass sie Krisen mit Hilfe ihrer Ressourcen meistern können. Statt mit aller Kraft dagegen anzukämpfen, neigen sie sich mit dem Sturm zur Seite. Sie betrachten die Situation so aus einem anderen Blickwinkel, lösen sie und pendeln mit neuem Schwung zurück in ihre Ausgangsposition. Kraftsparend, wie ein Stehaufmännchen!“, sagt die Referentin.

Wie diese Kompetenz in der Beratung vermittelt werden kann, erläutert die Referentin anhand vieler Praxisbeispiele aus dem Apothekenalltag der Teilnehmer. „Es geht insbesondere darum, den Kunden gezielt dabei zu unterstützen, wieder klarer zu sehen und Fuß zu fassen. Schon einfache Tipps können Licht ins Dunkle bringen. Bei der Frage „Wer könnte Ihnen denn in dieser Situation zur Seite stehen?“ kann es zum Beispiel schon helfen, eine Liste von Angehörigen, Freunden und Bekannten des Kunden durchzugehen. Im Grunde ist immer jemand dabei, der hel-



Grafik: Britta Odenthal, Impulsmarketing

Dem Sturm wie ein „Stehaufmännchen“ trotzen: Mit Hilfe des Resilienz-Konzepts können Apotheker und Apothekenmitarbeiter Patienten helfen, aus turbulenten Lebensphasen gestärkt hervor zu gehen.

fen kann“, erläutert Odenthal.

Das Resilienz-Konzept ist nicht nur in der Kundenberatung einsetzbar, sondern auch im Apothekenteam selbst. Im Seminar ermittelt die Referentin mit den Teilnehmern, welche Schlüsselkompetenzen des Resilienz-Konzeptes in ihrem Team besonders ausgeprägt sind. „Hilfreich ist es, für das Apothekenteam einen Ordner anzulegen, in dem jeder einzelne Mitarbeiter mit seinen besonders gut ausgeprägten Schlüsselkompetenzen aufgeführt ist“, sagt die Referentin. „Auf diese Weise können Apothekenmitarbeiter dem Kunden einen geeigneten Ansprechpartner aus ihrer Mitte an die Seite stellen, der aufgrund seiner ausgeprägten Schlüsselkompetenz den ratsuchenden Kunden bei seinem Anliegen optimal unterstützen kann.“

Die Teilnehmer erarbeiten dazu einen persönlichen Entwicklungsplan, um das Gelernte im Apothekenalltag umzusetzen. Dieser bietet für jeden einzelnen Apothekenmitarbeiter die ideale Grundlage, Kunden dabei zu helfen, wie ein „Stehaufmännchen“ wieder zurück ins Leben zu kommen.

TB

Resilienz-Berater/in für Ihre Kunden und das Team Die „Stehaufmännchen-Kompetenz“

Hannover, 07.09.2017, 09:30 - 17:00 Uhr

Ort: Seminarräume des Landesapothekerverbandes Niedersachsen e.V., Rendsburger Str. 24, 30659 Hannover

Referentin: Britta Odenthal, Kommunikationstrainerin mit der Zusatzqualifikation „Aggressionsberaterin & Konfliktcoach“

Teilnahmegebühr: 225,00 € (Mitglieder des LAV Nds.), 300,00 € (Nichtmitglieder), zzgl. MwSt. inkl. Schulungsunterlagen und Verpflegung

Anmeldung: WINA-Geschäftsstelle, Telefon 0511 61573-21, geschaeftsstelle@wina-nds.de oder online unter www.wina-nds.de



**POSTBOTEN GEBEN PAKETE
AUCH MAL BEIM NACHBARN AB.
WIR NICHT.**

Verschreibungspflichtige Medikamente gehören
in kompetente Hände. Nicht in die Post.

*Ihre Apotheken
in Niedersachsen*



Näher am Patienten.